

Masterplan Weiterentwicklung der Kindertagesstätten

in der Verbandsgemeinde Daun zu Generationenstätten

IfR Institut für Regionalmanagement

Dipl.-Ing. agr. Andrea Soboth
Dipl.-Ing. agr. Caroline Seibert
Dipl.-Geogr. Sven Lachmann

MoReData GmbH

Dipl. math. Martin Mogk
Dipl. geogr. Torsten Günther

Stand: September 2013



Liebe interessierte Leserinnen und Leser,

im Rahmen des Aktionsprogramms "Modellvorhaben der Raumordnung" des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) hat die Verbandsgemeinde Daun als Modellregion eine Regionalstrategie entwickelt. Rein organisatorisch betrachtet lässt sich MORO für die Verbandsgemeinde Daun als Folgeprojekt in den WEGE-Prozess einbetten.



Im Verlauf des Projektes wurden in der Verbandsgemeinde Daun drei Infrastrukturbereiche in verschiedenen Arbeitskreisen erarbeitet. Intensiv kümmerte man sich um die Bereiche Kommunikationsorte, Generationenstätten und Pflege. Zunächst wurde mithilfe zahlreicher Akteure, insbesondere beim Masterplan Kommunikationsorte durch die Ortsbürgermeister in der Verbandsgemeinde Daun, der Status quo festgestellt. Aufgrund dieser Fakten wurden dann kurzfristige Maßnahmen erarbeitet, aber auch eine Strategie auf langfristige Sicht entwickelt, die bis ins Jahr 2030 reicht.

Ziele sind hierbei insbesondere die Entwicklung von Betreuungsangeboten für verschiedene Generationen, die Sicherstellung einer wohnortnahen Pflegeinfrastruktur (stets ambulant vor stationär) sowie die mittelfristige Anpassung der vorhandenen Kommunikationsgebäude (Dorfgemeinschaftshäuser etc.) an den zukünftigen Bedarf bei Optimierung von Kommunikationsmöglichkeiten mit der Maßgabe, dass in jeder Ortsgemeinde mindestens ein Kommunikationsort verfügbar ist.

Nun gilt es die Ergebnisse weiterzuentwickeln und die Ansätze zu verstetigen. Wir bleiben auf diesem WEG.

Mit besten Grüßen aus dem GesundLand Vulkaneifel

A handwritten signature in black ink, which appears to read "Werner Klöckner". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

Werner Klöckner
Bürgermeister der Verbandsgemeinde Daun

Die MORO-Masterpläne können auch online unter folgendem Link gelesen werden:
www.daun.de/wege

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	5
2. Vision der Verbandsgemeinde Daun und im Infrastrukturbereich Betreuung und Begegnung	8
3. Datengrundlage und Methodik	11
3.1. Datengrundlage	11
3.2. Methodik.....	11
4. Beschreibung und Bewertung des Status-quo im Bereich der Kinderbetreuung und der generationenübergreifenden Begegnungsangebote.....	12
4.1. Aktuelle Angebotsstruktur an Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Daun	12
4.2. Aktuelle Angebotsstruktur an generationenübergreifenden Begegnungsangeboten	14
5. Entwicklung der Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen bis 2030	16
5.1. Entwicklung der 0- bis < 7-Jährigen bis 2030	16
5.2. Nachfrage nach Betreuungsplätzen in 2030	18
5.2.1. Nutzungswahrscheinlichkeiten	18
5.2.2. Methode der Nachfragevorausschätzung	19
5.2.3. Bezugsrahmen der Nachfrageabschätzung.....	20
5.2.4. Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen in der VG Daun 2013 bis 2030.....	21
6. Herausforderungen und Lösungsansätze	29
6.1. Herausforderungen	29
6.2. Lösungsansätze	30
6.2.1. Erste Reaktionen der Kitas	30
6.2.2. Lösungsvorschläge	31
6.2.3. Aktuelle Lösungsansätze der Kitas unter Berücksichtigung der grundsätzlichen Lösungsvorschläge.....	32
7. Zukünftige Betreuungs- und Begegnungsinfrastruktur - Generationenstätten ...	33
7.1. Begründung der Konzentration auf die Weiterentwicklung hin zu Generationenstätten	33
7.2. Vorstellungen zu den Angeboten in einer Generationenstätte.....	33
7.3. Varianten einer Generationenstätte	37
7.3.1. Überblick	37
7.3.2. Variante 1: Senioren engagieren sich in der Kita	38
7.3.3. Variante 2: Angebote der Kita für Kinder und Senioren	39
7.3.4. Variante 3: Angebote für Senioren in der Kita.....	39
7.3.5. Variante 4: gemeinsames Mittagessen für Kinder und Senioren	39
7.3.6. Variante 5: Betreuung von Senioren im Kita-Komplex.....	40
7.3.7. Variante 6: punktuelle Zusammenarbeit der Kita mit einem Seniorenheim	40

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

7.4. Umsetzungsschritte der Variante 1: Senioren engagieren sich in der Kita	40
7.4.1. Überblick	40
7.4.2. Umsetzungsschritt 1: Grundsatzbeschluss „Weiterentwicklung der Kita zu einer Generationenstätte“	42
7.4.3. Umsetzungsschritt 2: Erarbeitung einer Ehrenamtskonzeption, Entscheidungen Treffen, Basisvoraussetzungen erfüllen.....	43
7.4.4. Umsetzungsschritt 3: Kontaktaufnahme zu Senioren	45
7.4.5. Umsetzungsschritt 4: Vorgespräche zwischen Kita-Leitung (und ggf. Kita-Personal) und interessierten Senioren	45
7.4.6. Umsetzungsschritt 5: Hospitation.....	46
7.4.7. Umsetzungsschritt 6: Probezeit.....	46
7.4.8. Umsetzungsschritt 7: Erfüllung der formellen Voraussetzungen seitens des Seniors und Unterzeichnung einer Vereinbarung	46
7.4.9. Umsetzungsschritt 8: Beginn der kontinuierlichen Mitarbeit des Seniors in der Kita	47
7.4.10. Umsetzungsschritt: kontinuierliche Kommunikationslinie	47
7.5. Diskussion bestehender Standards	47
8. Generationenstätte Meisburg.....	50
8.1. Einleitung	50
8.2. Genese der Generationenstätte Meisburg	51
8.3. Begründung der Generationenstätte Meisburg	52
8.4. Generationenstätte Meisburg: Ansatz und Ausrichtung	54
8.5. Ziele, Forschungsleitfragen, Partner und Unterstützer bei der geplanten Realisierung der Generationenstätte Meisburg	58
8.6. Weitere Schritte in der geplanten Realisierung der Generationenstätte Meisburg	60
8.7. Kostenschätzung.....	63
8.8. Übertragbarkeit des Ansatzes Generationenstätte	63
9. Ausblick und nächste Schritte.....	64
10. Anhang.....	66

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Standorte der zwölf Kitas in der Verbandsgemeinde Daun.....	12
Abbildung 2: Deckblatt des Kalenders zum Malwettbewerb „Jung und Alt in der Kita“	35
Abbildung 3: Generationenstätte – Varianten der Ausgestaltung.....	38
Abbildung 4: Die Umsetzungsschritte im Überblick.....	41
Abbildung 5: Generationenstätte Meisburg in der Vorplanung.....	50
Abbildung 6: Generationenstätte Meisburg – bisherige Arbeiten	51
Abbildung 7: Kommunikationslandschaft in der Ortsgemeinde Meisburg	53
Abbildung 8: Übersicht zukünftiger Ortskern von Meisburg mit der Generationenstätte	56
Abbildung 9: Meilensteinplanung „Vorbereitende Arbeiten zur Umsetzung der Generationenstätte Meisburg.....	61

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Daun im Überblick	13
Tabelle 2:	Entwicklung von Altersgruppen in der Verbandsgemeinde Daun 2010 bis 2030 insg. und nach Teilräumen (mittlere Variante), prozentuale Angaben gegenüber 2010	16
Tabelle 3:	Entwicklung von Altersgruppen in der Verbandsgemeinde Daun 2010 bis 2030 insg. und nach Teilräumen (untere Variante), prozentuale Angaben gegenüber 2010	17
Tabelle 4:	Nutzungswahrscheinlichkeiten (= NW) für einen Krippen- oder Kita-Platz.....	19
Tabelle 5:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen in der VG Daun insgesamt 2013 bis 2030 (mittlere Variante) .	21
Tabelle 6:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 1 2013 bis 2030 (mittlere Variante)	21
Tabelle 7:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 2 2013 bis 2030 (mittlere Variante)	22
Tabelle 8:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 3 2013 bis 2030 (mittlere Variante)	22
Tabelle 9:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 4 2013 bis 2030 (mittlere Variante).....	23
Tabelle 10:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 5 2013 bis 2030 (mittlere Variante)	23
Tabelle 11:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen in der VG Daun insgesamt 2013 bis 2030 (untere Variante) ...	24
Tabelle 12:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 1 2013 bis 2030 (untere Variante)	24
Tabelle 13:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 2 2013 bis 2030 (untere Variante)	25
Tabelle 14:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 3 2013 bis 2030 (untere Variante)	25
Tabelle 15:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 4 2013 bis 2030 (untere Variante)	26
Tabelle 16:	Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 5 2013 bis 2030 (untere Variante)	26

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

1. Einleitung

→ Regionalstrategie Daseinsvorsorge und der WEGE-Prozess

Die Verbandsgemeinde Daun hat im Rahmen des Aktionsprogramms regionale Daseinsvorsorge als Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in 2012/2013 eine Regionalstrategie Daseinsvorsorge erarbeitet. Hierbei wurden folgende Infrastrukturbereiche bearbeitet:

- Pflege
- Betreuung für 0- bis 6-Jährige und Begegnungsangebote für Jung und Alt
- Kommunikationsorte

Die Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun und ihre Ortsgemeinden stellt ein wichtiges Umsetzungs- und Folgeprojekt des WEGE-Prozesses der Verbandsgemeinde Daun dar, der im April 2010 begonnen wurde. WEGE steht für **W**andel **e**rfolgreich **g**estalten. Ziel des WEGE-Prozesses ist es, die Verbandsgemeinde Daun vor dem Hintergrund des demographischen Wandels zukunftsfähig aufzustellen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen neue Wege erprobt werden. Anleihen macht der WEGE-Prozess dabei beim Change Management und überträgt dieses auf die Situation in einer ländlichen Gemeinde.

Die Verbandsgemeinde Daun verfolgt hierbei die Vision „In der Verbandsgemeinde Daun leben – in einer gesunden Welt zu Hause.“

Bereits 2011 beschäftigte sich die Verbandsgemeinde Daun im WEGE-Themenjahr mit altersgerechten Dörfern. Neben Fragen, die sich insbesondere um eine Anpassung der Strukturen für alte Menschen drehten wurde deutlich, dass der Begegnung von Jung und Alt eine besondere Bedeutung zukommt.

Die Regionalstrategie Daseinsvorsorge, deren Erarbeitung 2012 begonnen wurde, passte sich inhaltlich genau ein. Hier wurde sich explizit mit folgender Frage vertieft beschäftigt: „Wie sichern wir Daseinsvorsorge in Zeiten des demographischen Wandels?“ Im Mittelpunkt stand dabei die notwendige Anpassung der Infrastruktur an eine weniger, vor allem aber an eine älter werdende Bevölkerung.

Hierbei wurden insbesondere Teile der sozialen Infrastruktur bearbeitet. Die Weiterentwicklung der Betreuungsinfrastruktur für die 0 bis 6-Jährigen spielte dabei eine wichtige Rolle.

→ Im Projektzeitraum: Sicherstellung des Rechtsanspruchs auf Betreuung für die < 2-Jährigen

Im Projektzeitraum der Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge befand sich der Infrastrukturbereich Kinderbetreuung bundesweit im Wandel, auch in der Verbandsgemeinde Daun. Ursache dafür ist der Rechtsanspruch für die < 2-Jährigen auf einen Betreuungsplatz, der zum 1. August 2013 in Kraft getreten ist.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Gesetzlich wurde damit festgelegt, dass zum beschriebenen Stichtag Kinder ab Vollendung des ersten Lebensjahres einen einklagbaren Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in einer Tageseinrichtung oder in der Kindertagespflege haben. Damit soll der Ausbau von Betreuungsangeboten (Krippenplätze, Tagespflegeplätze) vorangetrieben werden. Alle zwölf Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Daun sowie deren Träger mussten sich also mit der Frage beschäftigen, wie dieser Rechtsanspruch sicher gestellt werden kann.

→ Rückläufige Kinderzahlen, mehr ältere Menschen in der Verbandsgemeinde Daun

Die Verbandsgemeinde Daun ist gekennzeichnet durch eine rückläufige Bevölkerungsentwicklung sowie durch eine Altersstrukturverschiebung hin zu einer strukturell älter werdenden Bevölkerung. Die Bevölkerungsvorausschätzungen zeigen, dass in beiden berechneten Varianten und in allen Teilräumen von 2010 bis 2030 von rückläufigen Kinderzahlen auszugehen ist. Dies hat Auswirkungen auf die potenziell zur Verfügung stehenden Nutzer. Dies muss bei der Weiterentwicklung der Kindertagesstätten daher berücksichtigt werden.

→ Soziale Infrastruktur für eine ältere Bevölkerung notwendig

Ebenso deutlich zeigen die Bevölkerungsvorausschätzungen der Verbandsgemeinde Daun, dass die Anzahl der alten Menschen insgesamt und in allen Teilräumen ansteigen wird (absolut und prozentual). Eine strukturell ältere Bevölkerung führt ebenfalls zur Notwendigkeit vorhandene Infrastruktur weiter zu entwickeln. Möglichkeiten der Begegnung zwischen Jung und Alt, altersgerechte Kommunikationsorte aber auch neue Formen der Unterstützungs- und Hilfsleistungen sowie Betreuungsinfrastruktur sind hierunter zu fassen.

→ Schnittstelle zum Infrastrukturbereich Kommunikationsorte

Kindertagesstätten (Kitas) sind nicht nur Orte, in denen Kinder betreut werden. Kindertagesstätten haben in den Dörfern darüber hinaus auch eine soziale Funktion, sie wirken in das Dorf hinein. Man kann Kindertagesstätten auch als Kommunikationsorte fassen. Eltern kommunizieren beim Holen und Bringen der Kinder, Feste der Kindertagesstätte beleben das Dorfleben ebenso wie unterschiedliche Aktivitäten der Kitas, die die Kita für den Sozialraum öffnen. Kindertagesstätten gehören daher zur Kommunikationslandschaft eines Dorfes, sie sind bei der ganzheitlichen Weiterentwicklung der Kommunikationslandschaft eines Dorfes zu berücksichtigen (siehe dazu auch Masterplan Kommunikationsorte). Wie dies konkret aussehen kann, kann Kapitel 8 des hier vorliegenden Masterplans entnommen werden.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

→ Hochkarätig besetzter Arbeitskreis Betreuung und Begegnung

Der Masterplan „Weiterentwicklung der Kindertagesstätten zu Generationenstätten“ wurde mit inhaltlicher Unterstützung des Arbeitskreises Betreuung und Begegnung (AK BuB) erarbeitet. Der AK BuB ist mit allen Leitungen der zwölf Kindertagesstätten, der Kreisverwaltung Vulkaneifel (Jugendamt), der Kita gGmbH Trier als Trägerin der konfessionellen Kindertagesstätten, dem Bürgermeister der Verbandsgemeinde Daun und der Verbandsgemeindeverwaltung Daun (Zentralverwaltung, MORO-Geschäftsstelle, WEGE-Büro), dem Seniorenbeirat der Stadt Daun und des Vulkaneifelkreises und dem IfR breit und hochkarätig besetzt. Sprecherin des AK BuB ist Erika Werner, Leiterin der Kita Gillenfeld.

→ Weitere Mitwirkende bei der Konkretisierung der Generationenstätte in Meisburg

Zur Konkretisierung der Projektidee der Generationenstätte in Meisburg wurde ergänzend zum AK BuB ein weiteres Projektteam gegründet. Diesem Projektteam gehörten der Landkreis Vulkaneifel (Veterinär- und Gesundheitsamt), der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Daun, die Verbandsgemeindeverwaltung Daun (Bauverwaltung, Zentralverwaltung, MORO-Geschäftsstelle), die Kita-Leitung Meisburg, der Ortsbürgermeister Meisburg, Vertreter aus dem Ortsgemeinderat Meisburg, das Büro für Städtebau und Umweltplanung Stadt-Land-plus sowie das IfR an.

→ Gliederung des Masterplans Generationenstätte

Der Masterplan „Weiterentwicklung der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Daun zu Generationenstätten“ legt in Kapitel 2 die Vision der Verbandsgemeinde Daun dar und arbeitet den Bezug der Generationenstätte zur gesunden Verbandsgemeinde heraus. In Kapitel 3 werden Datengrundlagen und Methodik dargelegt. Die aktuelle Angebotsstruktur an Kinderbetreuungsangeboten und generationenübergreifenden Begegnungsangeboten findet sich in Kapitel 4. Kapitel 5 wendet den Blick in die Zukunft und beschreibt die Entwicklung der Nachfrage nach Betreuungsplätzen für 0 bis < 7-Jährige bis 2030. In Kapitel 6 werden die Herausforderungen und Lösungsansätze dargelegt. Kapitel 7 beschreibt, wie Kindertagesstätten konkret zu Generationenstätten weiter entwickelt werden können. Kapitel 8 ergänzt dies um das konkrete Beispiel der Generationenstätte, wie sie für Meisburg geplant ist. Der Ausblick und die nächsten Schritte beschließen in Kapitel 9 den Masterplan „Weiterentwicklung der Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Daun zu Generationenstätten“.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

2. Vision der Verbandsgemeinde Daun und im Infrastrukturbereich Betreuung und Begegnung

Die Verbandsgemeinde Daun orientiert ihre Entwicklung an der **Vision „In der Verbandsgemeinde Daun leben – in einer gesunden Welt zu Hause. Lebenswert-gesunder Lebens-, Wohn- und Wirtschaftsstandort“**.

Grundsätzlich liegt der Vision und damit auch der Entwicklung hin zu einer gesunden Verbandsgemeinde Daun ein ganzheitliches Gesundheitsverständnis im Sinne der Salutogenese zugrunde. Mit ganzheitlich ist gemeint, dass neben der physischen auch die seelische, geistige, ökologische und soziale Gesundheit zu berücksichtigen ist. Es werden natürlich auch die Menschen in den Blick genommen, die nicht (mehr) gesund sind und die der Hilfe und Pflege bedürfen.

Das Modell der Salutogenese geht auf den israelisch-amerikanischen Medizinsoziologen Aaron Antonovsky zurück. Er fragt danach, warum Menschen gesund bleiben – trotz hoher Belastungen, gesundheitsgefährdender Einflüsse – oder wie sie es schaffen, sich von Erkrankungen zu erholen. Antonovsky löst sich damit vom klassischen medizinischen Verständnis, der Pathogenese, die nach der Entstehung und den Bedingungen von Krankheit fragt. In der Vision der Verbandsgemeinde Daun soll das Thema Gesundheit zukünftig alle Lebens-, Wohn- und Arbeitsbereiche berühren und damit ganzheitlich in allen Lebensbereichen die Entwicklung prägen.

Auch der Infrastrukturbereich Betreuung und Begegnung ordnet sich der Vision der gesunden Verbandsgemeinde unter. Dabei sind folgende Facetten zu betrachten:

Kindertagesstätten sind neben den Familien die erste Institution, in der bereits die Kleinsten Gesundheitskompetenzen erwerben können. Kindertagesstätten tragen daher in der Vision der Verbandsgemeinde Daun dafür Sorge, dass Gesundheit, Bewegung und Entspannung von Anfang an erlernt werden können. Damit wird ein Beitrag zur physischen, seelischen und geistigen Gesundheit geleistet.

Betreuung und Begegnung befördern ein gesundes Miteinander der Generationen. Das Miteinander von Jung und Alt, gegenseitige Hilfe, das von- und miteinander Lernen hat Bezüge zur sozialen Gesundheit.

Eine gesunde Engagementkultur, in der sich jeder selbstverständlich entsprechend seiner Fähigkeiten und Ressourcen für das Gemeinwohl einsetzt, ist Teil einer gesunden Verbandsgemeinde und unterstützt ebenfalls die soziale Gesundheit. Eine generationenübergreifende Begegnungsinfrastruktur befördert damit die Vision.

Die Vision der Verbandsgemeinde Daun lässt sich somit für die hier betrachtete Weiterentwicklung der Kindertagesstätten zu Generationenstätten wie folgt konkretisieren:

Die Verbandsgemeinde Daun will sich bis 2030 noch intensiver zur kinder-, jugend- und familienfreundlichen Kommune weiter entwickeln und möchte daher bewusst die flächendeckende Versorgung der Verbandsgemeinde Daun mit Kindertages-

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

stätten beibehalten. Ein ausreichendes und qualitativ hochwertiges Betreuungsangebot, unterstützt von einer Philosophie in den Kitas, die Gesundheit, regionale Identität und das Miteinander von Jung und Alt in den Mittelpunkt stellt, ist daher vorzuhalten. Eine Investition in die Betreuungsinfrastruktur für Kinder wird als eine zukunftsweisende Investition betrachtet. Eine Bildungsstudie der OECD¹ kam zu der Erkenntnis, dass ein Kita-Besuch für Kinder mit vielen Vorteilen verbunden ist.

Darüber hinaus verfolgt die Verbandsgemeinde Daun die Vision, dass Menschen zu Hause bzw. in ihrer gewohnten Umgebung alt werden können und nicht fortgehen müssen, nur weil sie hilfebedürftig geworden sind. Dies kann jedoch nur gelingen, wenn eine entsprechende Versorgungs- und Begegnungsstruktur vorhanden ist.

Das Miteinander der Generationen ist in 2030 durch die Weiterentwicklung der Kitas zu Generationenstätten gelungen. Damit ist auch ein neues Angebot für Seniorinnen und Senioren geschaffen worden, was es ihnen leichter macht, auch bei zunehmendem Hilfe- und Pflegebedarf in ihrem Dorf, in ihrer gewohnten Umgebung alt zu werden. Denn dies wünscht sich die überwiegende Mehrheit der alten Menschen. Unterstützt wird dieses Ziel zudem durch die Zielsetzung der Verbandsgemeinde Daun, in der Pflege der ambulanten Versorgung wo möglich den Vorrang vor einer stationären Versorgung zu geben.

Solche Treffpunkte für Jung und Alt sind auch aus soziologischer Sicht heraus sinnvoll. Enge Familienverbände werden seltener, die Generationen einer Familie leben oft nicht mehr in räumlicher Nähe zueinander. Somit können zu Generationenstätten weiterentwickelte Kitas auch einen teilweisen Ersatz für die frühere Großfamilie darstellen.

Eine optimale Betreuungsinfrastruktur für die Verbandsgemeinde Daun lässt sich daher für 2030 wie folgt beschreiben:

- In der Philosophie der Kitas sind die Themen Gesundheit, regionale Identität und das Miteinander der Generationen verankert.
- Die Kinder erwerben von Beginn an Gesundheitskompetenzen. Gesunde Ernährung, Bewegung und auch die Fähigkeit zur Ruhe, sich zu entspannen sind für sie selbstverständlich.
- Die Kinder lernen, was ihre Region, ihre Heimat ausmacht. Dies führt zu einer stärkeren Bindung an die Region.
- Seniorinnen und Senioren arbeiten ehrenamtlich in den Kitas und geben ihr Wissen und ihre Fähigkeiten bspw. zu Brauchtum weiter. Hilfebedürftige Seniorinnen und Senioren haben mit den Generationenstätten eine Anlaufstelle, in der sie auch betreut werden und von der Begegnung mit den Kindern und anderen Senioren profitieren. Sie können so in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben. Umgekehrt profitieren auch die Kinder von der Integration der Seniorinnen und Senioren und stärken so ihre sozialen Kompetenzen.

¹ Jobs for immigrants vom 11.06.2012.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

- Der Rechtsanspruch auch für die Einjährigen auf einen Betreuungsplatz ist gewährleistet.
- Es besteht die Möglichkeit der Inklusion. Mit Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz haben die Träger die Einzelintegration in den Regelkindergärten realisiert.
- Die meisten Kitas verfügen über eine Waldkindergartengruppe, in der das Naturerlebnis im Vordergrund steht.
- Es besteht ein wohnortnahes Betreuungsangebot für die Kinder, aber auch für alte, hilfebedürftige Menschen. Dies bedeutet einen Standortvorteil für die Verbandsgemeinde.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

3. Datengrundlage und Methodik

3.1. Datengrundlage

In die Erarbeitung des Masterplans Kommunikationsorte für die Verbandsgemeinde Daun sind folgende Datengrundlagen eingeflossen:

- Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2012): Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 für die Verbandsgemeinde Daun
- Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2012): Räumliche Disaggregation der kommunalen Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 für die Verbandsgemeinde Daun
- Ergebnisse des Malwettbewerbes Jung und Alt in der Kita
- Erkenntnisse aus der Exkursion nach Ingelheim in das Mehrgenerationenhaus West mit Kindergemeinschaftshaus und Freisen in die Begegnungsstätte „Alt und Jung – Hand in Hand!“
- Expertenwissen der Mitglieder des AK Betreuung und Begegnung
- Stadt-Land-Plus, Büro für Städtebau und Umweltplanung (2013): Vorplanung zur Generationenstätte in Meisburg

3.2. Methodik

- Zielgruppenspezifische Bedarfsanalyse von Kita-Kindern in Form eines Malwettbewerb in 2012
- Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung anhand der Bevölkerungsvorausberechnungen Objektplanung mit Funktions- und Raumkonzept
- Erstellung eines Funktions- und Raumkonzeptes für die Generationenstätte Meisburg
- Vorausschätzung der Entwicklung der Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen in der Verbandsgemeinde Daun und ihren Teilräumen 2013 bis 2030 (auf Basis der Bevölkerungsvorausschätzungen und der Nutzungswahrscheinlichkeiten, siehe hierzu auch Kapitel 5.2.2)
- Die Methodik der Erarbeitung der Bevölkerungsvorausschätzungen und der räumlichen Disaggregation ist in den entsprechenden Arbeitspapieren dargelegt. Diese Bausteine wurden von den Zentralen Datendiensten des Forschungsgebers, Spiekermann & Wegener übernommen.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Kommunikationsorte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

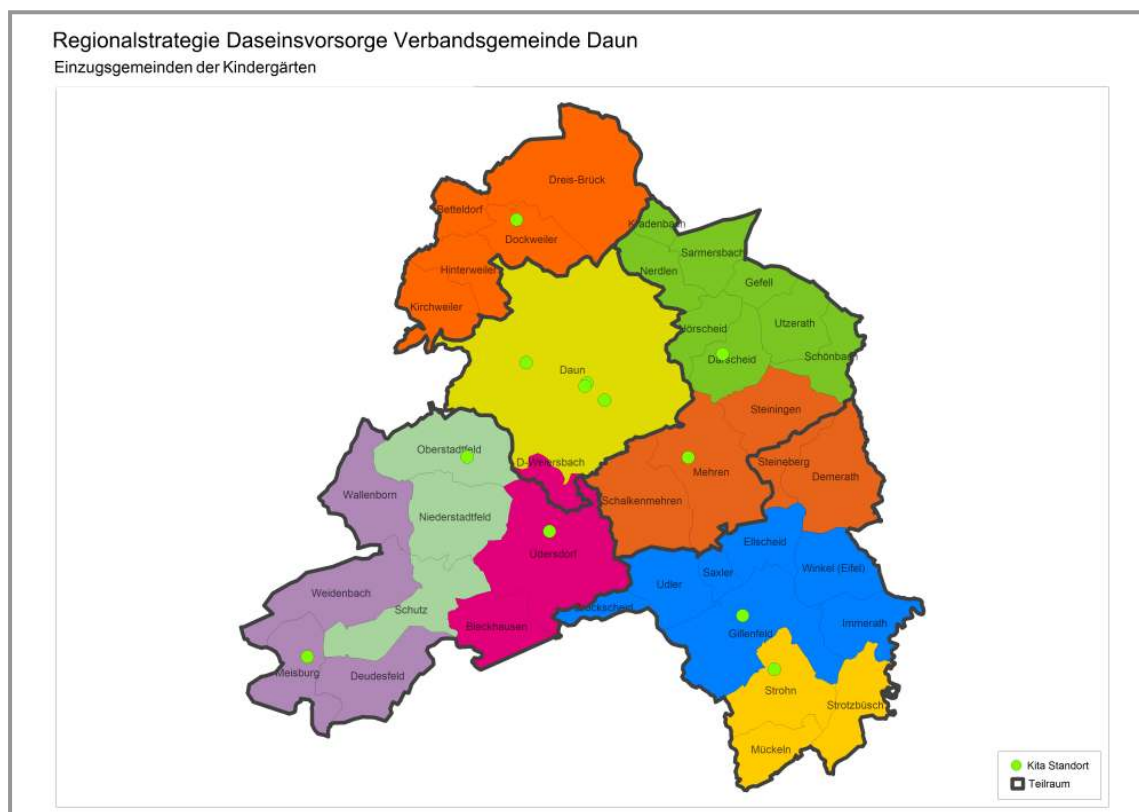
4. Beschreibung und Bewertung des Status-quo im Bereich der Kinderbetreuung und der generationenübergreifenden Begegnungsangebote

4.1. Aktuelle Angebotsstruktur an Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Daun

In der Verbandsgemeinde Daun gibt es aktuell zwölf Kindertagesstätten, sieben Kitas in kommunaler Trägerschaft, vier konfessionellen Kitas in Trägerschaft der Kita gGmbH sowie eine integrative Kita in Trägerschaft der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Kreisvereinigung Daun e. V.

In diesen Kitas werden mit Stand zum August 2013 insgesamt 671 Kinder betreut. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der betreuten Kinder erfahrungsgemäß zum Beginn des Kindergartenjahres am niedrigsten ist und im Verlauf des Kindergartenjahres steigt.

Abbildung 1: Standorte der zwölf Kitas in der Verbandsgemeinde Daun



Quelle: MoReData, eigene Darstellung auf Basis der Standortdaten.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Kommunikationsorte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabelle 1: Kindertagesstätten in der Verbandsgemeinde Daun im Überblick

Kita	Adresse	Träger	Einzugsbereich
Kindertagesstätten in kommunaler Trägerschaft			
Kindergarten Daun-Neunkirchen/ Steinborn	Steinborner Straße 1, 54550 Daun	Stadt Daun	Stadtteile Daun-Neunkirchen, Daun-Steinborn, Daun-Waldkönigen
Kindergarten Kunterbunt	Bahnhofstraße 1, 54552 Darscheid	Ortsgemeinde Darscheid	Ortsgemeinde Darscheid, Gefell, Hörscheid, Kradenbach, Nerdlen, Sarmersbach, Schönbach, Utzerath
Kindergarten Dockweiler	Schulstraße 8, 54552 Dockweiler	Kindergarten-zweckverband Dockweiler	Ortsgemeinden Betteldorf, Dockweiler, Dreis-Brück, Hinterweiler, Kirchweiler
Kindergarten Mehren	Kapellenstraße 11, 54552 Mehren	Kindergarten-zweckverband Mehren	Ortsgemeinde Demerath, Mehren, Schalkenmehren, Steineberg, Steiningen
Kindergarten Meisburg	Desserather Str. 1, 54570 Meisburg	Kindergarten-zweckverband Meisburg	Ortsgemeinde Deudesfeld, Meisburg, Wallenborn, Weidenbach
Kindergarten Oberstadtfeld	Gerolsteiner Straße 3, 54570 Oberstadtfeld	Kindergarten-zweckverband Üdersdorf/ Oberstadtfeld	Ortsgemeinde Niederstadtfeld, Oberstadtfeld, Schutz
Kindergarten Arche Noah	Alfbachstraße 9, 54558 Strohn	Kindergarten-zweckverband Gillenfeld/ Strohn	Ortsgemeinde Mückeln, Strohn, Strotzbüsch
Kindertagesstätten in konfessioneller Trägerschaft			
Kindergarten St. Thomas Morus	Prümer Straße 20, 54550 Daun	Kita gGmbH Trier, Gesamteinrichtung Daun	Stadtkernbereich Stadt Daun, Daun-Boverath, Daun-Gemünden, Daun-Rengen, Daun-Pützborn
Kindergarten St. Nikolaus	Burgfriedstraße 6, 54550 Daun	Kita gGmbH Trier, Gesamteinrichtung Daun	Stadtkernbereich Stadt Daun, Daun-Boverath, Daun-Gemünden, Daun-Rengen, Daun-Pützborn
Kath. Kindertagesstätte St. Elisabeth	Im Brühl 13, 54552 Üdersdorf	Kita gGmbH Trier, Gesamteinrichtung Daun	Bleckhausen, Üdersdorf, Tettscheid, Trittscheid, Weiersbach
Kath. Kindertagesstätte Emmaus	Schulstraße 8, 54558 Gillenfeld	Kita gGmbH Trier, Gesamteinrichtung Daun	Brockscheid, Ellscheid, Gillenfeld, Immerath, Saxler, Udler, Winkel
Kindertagesstätten in freier Trägerschaft			
Integrative Kindertagesstätte Daun	Berliner Straße 4a, 54550 Daun	Lebenshilfe für Menschen mit	<u>Regelgruppe:</u> Stadtkernbereich Stadt Daun, Daun-

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Kommunikationsorte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Kita	Adresse	Träger	Einzugsbereich
		geistiger Behinderung Kreisvereinigung Daun e. V.	Boverath, Daun- Gemünden, Daun-Rengen, Daun-Pützborn <u>Krippe:</u> Stadtkernbereich Stadt Daun, Daun-Boverath, Daun-Gemünden, Daun-Rengen, Daun-Pützborn <u>Sonderkindergarten:</u> alle Ortsgemeinden der Verbandsgemeinden Daun und Kelberg

Quelle: <http://www.vgv-daun.de/InternetDeutsch/nav/388/38854760-2112-711e-395d-0164c48b23a9.htm> (Zugriff am 17. Juli 2013) sowie Anpassungen von Harald Hunz, VGV Daun am 19.08.2013.

Derzeit sind die Träger von Kindertagesstätten - so auch in der Verbandsgemeinde Daun - sehr aktiv in ihren Bestrebungen, den Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz auch für die 1-Jährigen zu gewährleisten. Dies hat zur Folge, dass Gruppenstrukturen zum Teil auch vglw. kurzfristig an die jeweils aktuelle Bedarfslage angepasst werden. Daher wird an dieser Stelle auf eine Darlegung von Gruppenanzahl, Gruppenart und Gruppengröße pro Kita verzichtet.

4.2. Aktuelle Angebotsstruktur an generationenübergreifenden Begegnungsangeboten

→ Zum Start von MORO keine systematischen generationenübergreifenden Begegnungsangebote vorhanden

Zu Beginn der Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge (Anfang 2012) gab es in der Verbandsgemeinde Daun keine systematischen generationenübergreifenden Angebote.

Die Kitas in konfessioneller Trägerschaft hatten zuvor bereits im Rahmen der Einführung eines Qualitätsmanagementprozesses das Thema Miteinander der Generationen in ihrer Philosophie integriert, ohne jedoch zu diesem Zeitpunkt bereits konkrete Umsetzungsmaßnahmen einzuleiten.

Die Kita in Gillenfeld beschäftigte sich ebenfalls bereits kurz zuvor mit der Integration von Seniorinnen und Senioren in die Kita-Arbeit. Erika Werner, Leiterin der Kita in Gillenfeld verfasste ihre Bachelor-Thesis zum Thema „Weiterentwicklung der FamilienKita zum Mehrgenerationenzentrum im ländlichen Raum“², die wertvolle Impulse auch für die Arbeit in der Kita Gillenfeld lieferte. Hierbei steht bislang jedoch stärker die Bereicherung des Kita-Alltages durch die punktuelle Integration von Seniorinnen und Senioren im Mittelpunkt, weniger die Schaffung

² Erika Werner (2012): Von der FamilienKita zum Mehrgenerationenzentrum im ländlichen Raum, Fachhochschule Koblenz, University of Applied Sciences Koblenz, RheinMoselCampus Koblenz, Fachbereich: Sozialwesen, Studiengang: Bildungs- und Sozialmanagement mit Schwerpunkt frühe Kindheit B.A.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Kommunikationsorte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

eines Begegnungsangebotes für Jung und Alt mit dem Ziel eines Angebotes für die Senioren.

Im Rahmen des Projektes Kita-Plus! Des Landes Rheinland-Pfalz haben die Kitas aus der Verbandsgemeinde Daun gemeinsam einen Antrag auf Einrichtung sog. Elterncafés gestellt. Das Projekt wird vom Kreisjugendamt unterstützt.

→ Weiterentwicklung der Kitas zu Generationenstätten mittlerweile Thema

Mit ausgelöst durch die Arbeiten des Arbeitskreises Betreuung und Begegnung beschäftigen sich nun die Kitas alle mit der Weiterentwicklung hin zu Generationenstätten, stehen hierbei jedoch noch ganz am Anfang.

→ Außerhalb der Kitas heute keine systematischen generationenübergreifenden Begegnungsangebote vorhanden

Generationenübergreifende Angebote können, müssen aber nicht an den Kita-Standorten organisiert werden. Aber auch an anderen Orten der Begegnung wie den Bürgerhäusern sind bis heute so gut wie keine systematischen generationenübergreifenden Begegnungsangebote vorhanden.

Langsam setzen sich die Ortsgemeinden mit ausgelöst durch Arbeiten im Rahmen der Regionalstrategie Daseinsvorsorge damit auseinander und denken über solche Angebote nach.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

5. Entwicklung der Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen bis 2030

5.1. Entwicklung der 0- bis < 7-Jährigen bis 2030

→ Bis 2030 insgesamt dramatischer Rückgang der 0- bis < 7-Jährigen bei deutlichen teilträumlichen Unterschieden

Tabelle 2: Entwicklung von Altersgruppen in der Verbandsgemeinde Daun 2010 bis 2030 insg. und nach Teilräumen (mittlere Variante), prozentuale Angaben gegenüber 2010

Verbandsgemeinde Daun insgesamt									
Altersgruppe	2010	2015		2020		2025		2030	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
< 3 Jahre	517	527	+1,9	527	+1,9	486	-6,0	421	-18,6
3 bis < 7 Jahre	734	701	-4,5	704	-4,1	694	-5,4	628	-14,4
Teilraum 1: Darscheid, Gefell, Hörscheid, Kradenbach, Mehren, Nerdlen, Sarmersbach, Schalkenmehren, Schönbach, Steiningen, Utzerath									
< 3 Jahre	103	107	+3,9	114	+10,7	111	+7,8	97	-5,8
3 bis < 7 Jahre	153	154	+0,7	158	+3,3	164	+7,2	152	-0,7
Teilraum 2: Brockscheid, Demerath, Ellscheid, Gillenfeld, Immerath, Mückeln, Saxler, Steineberg, Strohn, Strotzbüsch, Udler, Winkel									
< 3 Jahre	104	95	-8,7	86	-17,3	75	-27,9	63	-39,4
3 bis < 7 Jahre	136	134	-1,5	123	-9,6	112	-17,6	97	-28,7
Teilraum 3: Betteldorf, Dreis-Brück, Dockweiler, Hinterweiler, Kirchweiler									
< 3 Jahre	58	54	-6,9	54	-6,9	48	-17,2	41	-29,3
3 bis < 7 Jahre	93	75	-19,4	72	-22,6	70	-24,7	61	-34,4
Teilraum 4: Bleckhausen, Deudesfeld, Meisburg, Niederstadtfeld, Oberstadtfeld, Schutz, Üdersdorf, Wallenborn, Weidenbach									
< 3 Jahre	61	63	+3,3	66	+8,2	60	-1,6	51	-16,4
3 bis < 7 Jahre	88	80	-9,1	88	0,0	91	+3,4	81	-8,0
Teilraum 5: Daun Kernstadt, Boverath, Gemünden, Neunkirchen, Pützborn, Rengen, Steinborn, Waldkönigen, Weiersbach									
< 3 Jahre	191	208	+8,9	207	+ 8,4	192	+0,5	169	-11,5
3 bis < 7 Jahre	264	258	-2,3	263	-0,4	257	-2,7	237	-10,2

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Quelle: Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2012): Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 für die Verbandsgemeinde Daun, 18.09.2012, 3. überarbeitete Fassung.

Tabelle 3: Entwicklung von Altersgruppen in der Verbandsgemeinde Daun 2010 bis 2030 insg. und nach Teilräumen (untere Variante), prozentuale Angaben gegenüber 2010

Verbandsgemeinde Daun insgesamt									
Altersgruppe	2010	2015		2020		2025		2030	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
< 3 Jahre	517	509	-1,5	474	-8,3	425	-17,8	360	-30,4
3 bis < 7 Jahre	734	705	-4,0	666	-9,3	614	-16,3	542	-26,2
Teilraum 1: Darscheid, Gefell, Hörscheid, Kradenbach, Mehren, Nerdlen, Sarmersbach, Schalkenmehren, Schönbach, Steiningen, Utzerath									
< 3 Jahre	103	105	+1,9	106	+2,9	99	-3,9	87	-15,5
3 bis < 7 Jahre	153	155	+1,3	154	+0,7	152	-0,7	141	-7,8
Teilraum 2: Brockscheid, Demerath, Ellscheid, Gillenfeld, Immerath, Mückeln, Saxler, Steineberg, Strohn, Strotzbüsch, Udler, Winkel									
< 3 Jahre	104	92	-11,5	78	-25,0	66	-36,5	54	-48,1
3 bis < 7 Jahre	136	136	0,0	119	-12,5	101	-25,7	84	-38,2
Teilraum 3: Betteldorf, Dreis-Brück, Dockweiler, Hinterweiler, Kirchweiler									
< 3 Jahre	58	54	-6,9	50	-13,8	44	-24,1	37	-36,2
3 bis < 7 Jahre	93	75	-19,4	71	-23,7	65	-30,1	56	-39,8
Teilraum 4: Bleckhausen, Deudesfeld, Meisburg, Niederstadtfeld, Oberstadtfeld, Schutz, Üdersdorf, Wallenborn, Weidenbach									
< 3 Jahre	61	54	-11,5	45	-26,2	38	-37,7	29	-52,5
3 bis < 7 Jahre	88	79	-10,2	74	-15,9	62	-29,5	52	-40,9
Teilraum 5: Daun Kernstadt, Boverath, Gemünden, Neunkirchen, Pützborn, Rengen, Steinborn, Waldkönigen, Weiersbach									
< 3 Jahre	191	204	+6,8	195	+2,1	178	-6,8	153	-19,9
3 bis < 7 Jahre	263	260	-1,1	248	-5,7	234	-11,0	209	-20,5

Quelle: Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2012): Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 für die Verbandsgemeinde Daun, 18.09.2012, 3. überarbeitete Fassung.

Zur Erläuterung der Definition der unteren und mittleren Variante siehe Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2012).

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabelle 2 und Tabelle 3 verdeutlichen

- den deutlichen Unterschied in der Entwicklung der 0- bis < 7-Jährigen bis 2030 zwischen den einzelnen Teilräumen - und dies in beiden Varianten.
- den bereits kurzfristig ab 2015 vorausgeschätzten Rückgang bei den 0- bis < 7-Jährigen insb. in der unteren Variante: 2010: 1.251 0- bis < 7-Jährige in der Verbandsgemeinde Daun, 2015: 1.214 0 bis < 7-Jährige und in 2020: 1.140 0- bis < 7-Jährige, 2030: 902 0 bis < 7-Jährige.
- den Hauptrückgang ab 2020 in der mittleren Variante.
- den deutlichen langfristigen Rückgang der 0- bis < 7-Jährigen in beiden Varianten, wobei diese beiden Varianten als Korridor der Entwicklung verstanden werden.

5.2. Nachfrage nach Betreuungsplätzen in 2030

5.2.1. Nutzungswahrscheinlichkeiten

→ Anstieg der Nutzungswahrscheinlichkeiten (= NW) bis 2030

Da nicht alle 0- bis < 7-Jährigen auch Nutzer eines Krippen- oder Kita-Platzes sind, muss man die Anzahl der Kinder mit sog. Nutzungswahrscheinlichkeiten verschneiden und erhält so eine Näherung an die Nachfrage nach Betreuungsplätzen.

Die Nutzungswahrscheinlichkeit gibt an, wie viel Prozent einer Altersklasse voraussichtlich einen Krippen- bzw. einen Kita-Platz in Anspruch nehmen werden.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabelle 4: Nutzungswahrscheinlichkeiten (= NW) für einen Krippen- oder Kita-Platz

Altersklasse (in Jahren)	Nutzungswahrscheinlichkeit (=NW)	
	Krippe	Kindergarten
1 bis < 2	40% (heute ³) bis 70% (2030)	
2 bis < 3		80% (heute) bis 100% (2030)
3 bis < 4		100%
4 bis < 5		100%
5 bis < 6		100%
6 bis < 7		50% ⁴

Quelle: Einschätzung des Arbeitskreises Betreuung und Begegnung plus eigene Überarbeitung durch IfR.⁵

Der Arbeitskreis Betreuung und Begegnung geht von einem deutlichen Anstieg der Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen aus. Die Nutzungswahrscheinlichkeit für Krippenplätze wird seiner Einschätzung nach bis 2030 von heute 40% auf 70% ansteigen, die Nutzungswahrscheinlichkeit für einen Betreuungsplatz bei den 2- bis 3-Jährigen von heute 80% auf 100% in 2030.

Auch geht er davon aus, dass zukünftig immer mehr Ganztagesplätze sowohl im Kita- als auch im Krippenbereich nachgefragt werden.

5.2.2. Methode der Nachfragevorausschätzung

Um die Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen bis 2030 vorzuschätzen⁶, werden die vorausgeschätzten Kinderzahlen der 0 bis < 7-Jährigen mit den Nutzungswahrscheinlichkeiten verschnitten. Hier wird ein jeweils linearer Anstieg der Nutzungswahrscheinlichkeiten von heute (2013) bis 2030 unterstellt. Bei der Vorausschätzung der Nachfrager werden die Nachfrager auf ganze Zahlen aufgerundet.

³ Heute geht die Kita-Bedarfsplanung des Landkreises Vulkaneifel von 40% Nutzern dieser Altersklasse aus und hält die entsprechende Anzahl an Plätzen vor. Die reale Nutzung liegt heute zum Teil noch deutlich darunter.

⁴ Der Arbeitskreis Betreuung und Begegnung ging von einer 100%igen Nutzungswahrscheinlichkeit aus. Da in diesem Kalenderjahr einige Kinder aber bereits zur Schule gehen, wird daher näherungsweise lediglich von einer 50%igen Nutzungswahrscheinlichkeit ausgegangen.

⁵ S.o.

⁶ Im Rahmen dieses Masterplanes wird sich der Entwicklung der Nachfrage lediglich über die Anzahl der Nutzer genähert. Der voraussichtlich steigende Anteil von Kindern, die einen Ganztagesplatz in Anspruch nehmen sowie konkrete Auswirkungen auf den notwendigen Betreuungsschlüssel und die räumlichen Voraussetzungen werden hier nicht betrachtet.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

5.2.3. Bezugsrahmen der Nachfrageabschätzung

Um die Entwicklung der Nachfrage nach Betreuungsplätzen mit einem Ausgangswert vergleichen zu können, muss zunächst der verwendete Ausgangswert definiert werden.

Zur Näherung an die heutige Ausgangslage der Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen wird die Vorausschätzung der 0 bis < 7-Jährigen für das Jahr 2013 herangezogen und mit den vom Arbeitskreis Betreuung und Begegnung definierten aktuellen Nutzungswahrscheinlichkeiten verschnitten. Denn: Im Gegensatz zur Kita-Bedarfsplanung des Landkreises Vulkaneifel, die eine Abgrenzung der Kinder nach Kindergartenjahren vornimmt, legt die Bevölkerungsvorausschätzung Kalenderjahrgänge zugrunde. Der hier gewählte Ausgangswert erleichtert die Vergleichbarkeit.

Vergleicht man die reale Zahl der Nutzer, also der Kinder, die im August 2013 einen Krippen- oder Kita-Platz nachgefragt haben (das sind 671 Kinder), mit der für 2013 vorausgeschätzten Anzahl der Nutzer (das sind in der mittleren Variante 824 und in der unteren Variante 815 Kinder), so fällt eine deutliche Diskrepanz auf. Diese Differenz lässt sich folgendermaßen erklären: Zu Beginn eines Kindergartenjahres ist die Zahl der betreuten Kinder erfahrungsgemäß am niedrigsten, es ist zu erwarten, dass diese im Laufe des Kindergartenjahres ansteigt. Zudem wurden bei den Nutzungswahrscheinlichkeiten 2013 die in der Kita-Bedarfsplanung des Landkreises für die Planung angesetzten Nutzungswahrscheinlichkeiten verwandt, dies ist bei den Einjährigen eine Nutzungswahrscheinlichkeit von 40%. Die Diskrepanz könnte also auch ein Hinweis darauf sein, dass bislang die für die Planung angesetzten Nutzungswahrscheinlichkeiten insb. bei den Einjährigen nicht realisiert wurden. Daher bleibt auch abzuwarten, inwieweit und wie schnell der vom AK BuB erwartete Anstieg der Nutzungswahrscheinlichkeiten bei den Ein- und Zweijährigen bis 2030 realisiert werden wird. Hinzu kommt, dass sich die reale Entwicklung der 0- bis 7-Jährigen eher auf Ebene der unteren als auf der Ebene der mittleren Variante bewegt. Das wiederum heißt, dass eher von einer Über- als von einer Unterschätzung der Nutzerzahlen (sowohl bereits 2013 als auch die Entwicklung bis 2030) auszugehen ist (siehe erste Ergebnisse).

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

5.2.4. Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen in der VG Daun 2013 bis 2030

Tabelle 5: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen in der VG Daun insgesamt 2013 bis 2030 (mittlere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	175	40%	174	43,5%	176	52,3%	162	61,1%	140	70,0%
2 bis < 3 Jahre	174	80%	177	82,4%	176	88,3%	166	94,2%	145	100,0%
3 bis < 4 Jahre	175	100%	175	100%	176	100%	169	100%	148	100%
4 bis < 5 Jahre	179	100%	176	100%	176	100%	173	100%	154	100%
5 bis < 6 Jahre	167	100%	175	100%	175	100%	174	100%	160	100%
6 bis < 7 Jahre	187	50%	175	50%	177	50%	178	50%	166	50%
Nutzer insg.	824		835		863		860		788	

Quelle: MoReData auf Basis von Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2012): Kleineräumige Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 für die Verbandsgemeinde Daun sowie Einschätzung des Arbeitskreis Betreuung und Begegnung zu den Nutz-Wk.

Tabelle 6: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 1 2013 bis 2030 (mittlere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	35	40%	35	43,5%	38	52,3%	37	61,1%	32	70,0%
2 bis < 3 Jahre	35	80%	37	82,4%	39	88,3%	39	94,2%	34	100,0%
3 bis < 4 Jahre	38	100%	37	100%	39	100%	39	100%	35	100%
4 bis < 5 Jahre	37	100%	38	100%	39	100%	41	100%	37	100%
5 bis < 6 Jahre	39	100%	40	100%	39	100%	41	100%	39	100%
6 bis < 7 Jahre	42	50%	39	50%	41	50%	43	50%	41	50%
Nutzer insg.	177		180		192		202		188	

Quelle: siehe Tabelle 5.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabelle 7: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 2 2013 bis 2030 (mittlere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	33	40%	31	43,5%	29	52,3%	25	61,1%	21	70,0%
2 bis < 3 Jahre	33	80%	33	82,4%	29	88,3%	26	94,2%	22	100,0%
3 bis < 4 Jahre	35	100%	33	100%	30	100%	27	100%	23	100%
4 bis < 5 Jahre	34	100%	33	100%	31	100%	28	100%	24	100%
5 bis < 6 Jahre	34	100%	35	100%	31	100%	28	100%	25	100%
6 bis < 7 Jahre	30	50%	33	50%	31	50%	29	50%	25	50%
Nutzer insg.	158		158		148		137		121	

Quelle: siehe Tabelle 5.

Tabelle 8: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 3 2013 bis 2030 (mittlere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	18	40%	18	43,5%	18	52,3%	16	61,1%	14	70,0%
2 bis < 3 Jahre	19	80%	18	82,4%	18	88,3%	16	94,2%	14	100,0%
3 bis < 4 Jahre	19	100%	18	100%	18	100%	17	100%	14	100%
4 bis < 5 Jahre	19	100%	19	100%	18	100%	17	100%	15	100%
5 bis < 6 Jahre	20	100%	19	100%	18	100%	18	100%	16	100%
6 bis < 7 Jahre	20	50%	19	50%	18	50%	18	50%	16	50%
Nutzer insg.	90		88		88		86		77	

Quelle: siehe Tabelle 5.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabelle 9: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 4 2013 bis 2030 (mittlere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	20	40%	21	43,5%	22	52,3%	20	61,1%	17	70,0%
2 bis < 3 Jahre	20	80%	21	82,4%	22	88,3%	21	94,2%	18	100,0%
3 bis < 4 Jahre	17	100%	21	100%	22	100%	22	100%	19	100%
4 bis < 5 Jahre	21	100%	21	100%	22	100%	23	100%	20	100%
5 bis < 6 Jahre	27	100%	17	100%	22	100%	23	100%	21	100%
6 bis < 7 Jahre	24	50%	21	50%	22	50%	23	50%	21	50%
Nutzer insg.	101		96		108		112		100	

Quelle: Tabelle 5.

Tabelle 10: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 5 2013 bis 2030 (mittlere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	69	40%	69	43,5%	69	52,3%	64	61,1%	56	70,0%
2 bis < 3 Jahre	67	80%	68	82,4%	68	88,3%	64	94,2%	57	100,0%
3 bis < 4 Jahre	66	100%	66	100%	67	100%	64	100%	57	100%
4 bis < 5 Jahre	68	100%	65	100%	66	100%	64	100%	58	100%
5 bis < 6 Jahre	47	100%	64	100%	65	100%	64	100%	59	100%
6 bis < 7 Jahre	71	50%	63	50%	65	50%	65	50%	63	50%
Nutzer insg.	298		313		327		324		302	

Quelle: siehe Tabelle 5.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabelle 11: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen in der VG Daun insgesamt 2013 bis 2030 (untere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	173	40%	170	43,5%	158	52,3%	141	61,1%	120	70,0%
2 bis < 3 Jahre	172	80%	171	82,4%	161	88,3%	146	94,2%	124	100,0%
3 bis < 4 Jahre	173	100%	172	100%	162	100%	149	100%	129	100%
4 bis < 5 Jahre	179	100%	177	100%	166	100%	151	100%	133	100%
5 bis < 6 Jahre	167	100%	175	100%	168	100%	156	100%	138	100%
6 bis < 7 Jahre	179	50%	181	50%	170	50%	158	50%	142	50%
Nutzer insg.	815		829		806		759		679	

Quelle: siehe Tabelle 5.

Tabelle 12: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 1 2013 bis 2030 (untere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	35	40%	35	43,5%	35	52,3%	33	61,1%	29	70,0%
2 bis < 3 Jahre	35	80%	36	82,4%	37	88,3%	35	94,2%	31	100,0%
3 bis < 4 Jahre	38	100%	37	100%	37	100%	37	100%	33	100%
4 bis < 5 Jahre	37	100%	39	100%	39	100%	37	100%	35	100%
5 bis < 6 Jahre	39	100%	40	100%	39	100%	39	100%	36	100%
6 bis < 7 Jahre	43	50%	39	50%	39	50%	39	50%	37	50%
Nutzer insg.	178		180		185		186		174	

Quelle: siehe Tabelle 5.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabelle 13: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 2 2013 bis 2030 (untere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	33	40%	31	43,5%	26	52,3%	22	61,1%	18	70,0%
2 bis < 3 Jahre	33	80%	32	82,4%	27	88,3%	23	94,2%	19	100,0%
3 bis < 4 Jahre	35	100%	33	100%	29	100%	24	100%	20	100%
4 bis < 5 Jahre	34	100%	34	100%	29	100%	25	100%	21	100%
5 bis < 6 Jahre	35	100%	35	100%	30	100%	26	100%	21	100%
6 bis < 7 Jahre	30	50%	34	50%	31	50%	26	50%	22	50%
Nutzer insg.	159		159		141		123		105	

Quelle: siehe Tabelle 5.

Tabelle 14: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 3 2013 bis 2030 (untere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	18	40%	18	43,5%	17	52,3%	15	61,1%	12	70,0%
2 bis < 3 Jahre	18	80%	18	82,4%	17	88,3%	15	94,2%	13	100,0%
3 bis < 4 Jahre	19	100%	18	100%	17	100%	16	100%	13	100%
4 bis < 5 Jahre	19	100%	19	100%	18	100%	16	100%	14	100%
5 bis < 6 Jahre	20	100%	19	100%	18	100%	16	100%	14	100%
6 bis < 7 Jahre	20	50%	19	50%	18	50%	17	50%	15	50%
Nutzer insg.	90		88		86		80		70	

Quelle: siehe Tabelle 5.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Tabelle 15: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 4 2013 bis 2030 (untere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	19	40%	18	43,5%	15	52,3%	12	61,1%	10	70,0%
2 bis < 3 Jahre	20	80%	19	82,4%	16	88,3%	14	94,2%	10	100,0%
3 bis < 4 Jahre	17	100%	20	100%	17	100%	14	100%	12	100%
4 bis < 5 Jahre	21	100%	21	100%	18	100%	15	100%	12	100%
5 bis < 6 Jahre	27	100%	17	100%	19	100%	16	100%	14	100%
6 bis < 7 Jahre	24	50%	21	50%	20	50%	17	50%	14	50%
Nutzer insg.	101		92		86		74		62	

Quelle: siehe Tabelle 5.

Tabelle 16: Entwicklung der erwartbaren Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen im Teilraum 5 2013 bis 2030 (untere Variante)

	2013		2015		2020		2025		2030	
	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW	Anzahl Kinder	NW
1 bis < 2 Jahre	68	40%	68	43,5%	65	52,3%	59	61,1%	51	70,0%
2 bis < 3 Jahre	66	80%	66	82,4%	64	88,3%	59	94,2%	51	100,0%
3 bis < 4 Jahre	64	100%	64	100%	62	100%	58	100%	51	100%
4 bis < 5 Jahre	68	100%	64	100%	62	100%	58	100%	51	100%
5 bis < 6 Jahre	46	100%	64	100%	62	100%	59	100%	53	100%
6 bis < 7 Jahre	62	50%	68	50%	62	50%	59	50%	54	50%
Nutzer insg.	289		310		308		296		269	

Quelle: siehe Tabelle 5.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Wie den vorstehenden Tabellen entnommen werden kann, zeigt sich im Überblick Folgendes:

In der Verbandsgemeinde Daun insgesamt ist je nach Variante von einem Rückgang der Nutzerzahlen von 36 bis 136 Nutzern auszugehen. In der mittleren Variante ist bis 2025 noch ein Nutzeranstieg zu verzeichnen, in der unteren Variante steigen die Nutzerzahlen lediglich noch bis 2015 an.

In den Teilräumen gestaltet sich die zukünftige Entwicklung der Nutzerzahlen unterschiedlich:

- Im Teilraum 1 spannt sich der Korridor von einem Anstieg der Nutzerzahlen um 11 Nutzer bis hin zu einem Rückgang um 4 Nutzer bis 2030, insgesamt also in beiden Varianten eine vglw. stabile Entwicklung. In beiden Varianten findet man einen Anstieg bis 2025, der in der mittleren Variante deutlicher ausfällt.
- Im Teilraum 2 wird ein Rückgang der Nutzer bis 2030 je nach Variante von 37 bis 54 Nutzern voraus geschätzt. In beiden Fällen beginnt die rückläufige Entwicklung ab 2015.
- Im Teilraum 3 reicht die vorausgeschätzte Entwicklung der Nutzer je nach Variante von -13 bis -20 Nutzern in 2030. In beiden Varianten wird ein über die Zeit vglw. konstanter Nutzerrückgang erwartet.
- Teilraum 4 weist unter den Teilräumen die deutlichsten Unterschiede zwischen beiden Varianten auf. Während in der mittleren Variante bis 2030 lediglich ein Nutzer weniger voraus geschätzt wird, sind dies in der unteren Variante bereits -49 Nutzer. In der mittleren Variante ist von einem Anstieg der Nutzer bis 2025 auszugehen, in der unteren Variante hingegen von einem kontinuierlichen Rückgang.
- In Teilraum 5 spannt sich der Korridor der Entwicklung der Nutzerzahlen bis 2030 je nach Variante von +4 bis -20 Nutzern. In der mittleren Variante wird ein Anstieg der Nutzerzahlen bis 2020 voraus geschätzt, in der unteren Variante lediglich bis 2015.

Zur Interpretation der Entwicklung der Nutzerzahlen ist es noch einmal hilfreich, sich die der unteren und mittleren Variante jeweils zugrunde liegenden Annahmen zu verdeutlichen.

Für die untere Variante wurde angenommen, dass die bestehende Geburtenrate von 1,38 bis zum Jahr 2030 ebenso wie die Unterschiede in den Teilräumen konstant bleiben werden. In der mittleren Variante wurde von einem langsamen Anstieg der zusammengefassten Geburtenrate auf 1,5 sowie einer langfristigen Angleichung zwischen den Teilräumen ausgegangen. In beiden Varianten wurde angenommen, dass sich das Durchschnittsalter der Mütter weiterhin moderat um ein halbes Altersjahr pro Dekade erhöhen wird.

[...]

Die untere Variante nimmt die Bevölkerungsentwicklungen in den Gemeinden innerhalb des Stützzeitraums zwischen 2006 und 2010 zur Grundlage der Berechnung der Wanderungsparameter. Durch Berechnung des Mittelwertes der

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Jahre 2006 bis 2010 werden kurzfristige Schwankungen in den Wanderungsbewegungen ausgeglichen. Die untere Variante ist eine vollständige Modellrechnung im Sinne einer Status-Quo-Fortschreibung.

Die mittlere Variante nimmt ebenfalls die Bevölkerungsentwicklungen innerhalb des Stützzeitraums zur Grundlage der Berechnung der Wanderungsparameter, gewichtet die positiven Entwicklungen jedoch stärker. Es wird davon ausgegangen, dass sich der Arbeitsmarkt nach den Abwanderungsverlusten an Fachkräften mittelfristig stabilisieren wird. Zugleich wird angenommen, dass ein geringer Anteil der fortziehenden Bildungsmigranten sich nach Abschluss ihrer Ausbildung zur Rückkehr entschließt.

[...]

In der mittleren Variante wurde von einer etwas günstigeren Entwicklung ausgegangen, bei der sich die relativen Wanderungsverluste im Vergleich zum Stützzeitraum langfristig um 15 Prozent reduzieren. Zudem wurde angenommen, dass sich fünf Prozent der abwandernden Bildungsmigranten aus der VG Daun dazu entschließen, nach Beendigung ihrer Ausbildung (beginnend ab 2015) wieder in die VG Daun zurückzukehren.⁷

Für den hier betrachteten Infrastrukturbereich sind besonders die unterschiedlichen Annahmen hinsichtlich der Geburtenrate heraus zu stellen. Während die untere Variante die Geburtenrate des Stützzeitraums weiter fortschreibt, wird für die mittlere Variante eine deutlich höhere Geburtenrate angenommen. Dies wirkt sich dann natürlich sofort auf die Kinder- und damit die vorausgeschätzten Nutzerzahlen aus.

Zur Interpretation siehe auch Ausführungen im Kapitel 5.2.3.

⁷ Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2013): Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 für die Verbandsgemeinde Daun 18. September 2012 3. überarbeitete Fassung, S. 15 ff.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

6. Herausforderungen und Lösungsansätze

6.1. Herausforderungen

→ Herausforderung: Umgang mit dem Korridor der vorausgeschätzten Entwicklung und mit den Unsicherheiten bei der Entwicklung der Nutzungswahrscheinlichkeiten bei den < 2-Jährigen

Der Korridor der vorausgeschätzten Entwicklung der Nutzerzahlen zwischen mittlerer und unterer Variante stellt für die Planungen eine Herausforderung dar.

Die reale Bevölkerungszahl für die Verbandsgemeinde Daun in 2012 (31.12.2012) liegt mit 22.768 Einwohnern⁸ näher an der unteren als an der mittleren Variante.⁹ Heute und voraussichtlich auch noch kurz- bis mittelfristig wird sich die reale Bevölkerungsentwicklung in der Verbandsgemeinde Daun im Korridor also eher in der Nähe der unteren Variante bewegen. Gleichzeitig verfolgt die Verbandsgemeinde Daun mit der Vision der gesunden Verbandsgemeinde Daun und vielen Maßnahmen zur schrittweisen Realisierung dieser Vision eine Entwicklung, die sich zumindest langfristig auch in leicht positiveren Bevölkerungszahlen nieder schlagen könnte – so das Ziel.

Hinzu kommt, dass die angenommenen Nutzungswahrscheinlichkeiten für die < 2-Jährigen mit einer gewissen Unsicherheit behaftet bleiben. Erst seit dem aktuellen Kindergartenjahr besteht der Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz für die Einjährigen, hinzu kommt das zum 1. August 2013 eingeführte Betreuungsgeld. Es ist anzunehmen, dass der Rechtsanspruch die Inanspruchnahme eines Betreuungsplatzes für die 1-Jährigen befördern wird, umgekehrt führt die parallele Einführung des Betreuungsgeldes eher zu einer verminderten Inanspruchnahme. Die reale Entwicklung der Inanspruchnahme von Betreuungsplätzen durch Einjährige bleibt also abzuwarten.

Sowohl in der unteren als auch in der mittleren Variante wird bis 2030 ein Rückgang der Kinderzahlen für die Verbandsgemeinde Daun voraus geschätzt (siehe hierzu Tabelle 2 und Tabelle 3). Das bedeutet, der Anstieg der Nutzerzahlen (in der unteren Variante bis 2015 und in der mittleren Variante bis 2025) erklärt sich nur über den angenommenen Anstieg der Nutzungswahrscheinlichkeiten – die für die < 2-Jährigen mit deutlichen Unsicherheiten behaftet bleiben.

Diese Unsicherheit ist deshalb so schwierig, weil die 1- und 2-Jährigen eine andere Infrastruktur benötigen als die Regelkinder.

⁸ Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz: URL: <http://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/detailInfo.aspx?topic=2&ID=3153&key=0723301&l=2> (Zugriff vom 13.08.2013)

⁹ 2012 laut unterer Variante: 22.762 EinwohnerInnen, 2012 laut mittlerer Variante 22.785 EinwohnerInnen.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

→ Herausforderung: Kita-Bedarfsplanung muss insb. bei Investitionsfragen um einen langfristigen Blick ergänzt werden

In der Kita-Bedarfsplanung des Landkreises Vulkaneifel werden nur bereits geborene Kinder hochgerechnet, um so den Bedarf an Kita-Plätzen in den nächsten Jahren abzuschätzen. Für kurzfristige Bedarfsplanungen eignet sich die Kita-Bedarfsplanung sehr gut, sie lässt jedoch den langfristigen Blick außer Acht, der aber bei Investitionsfragen in Infrastruktur angelegt werden sollte. Daher ist die kurzfristige Kita-Bedarfsplanung zukünftig um einen langfristigen Blick zu ergänzen, insbesondere wenn es um Investitionsfragen geht.

→ Herausforderung: kurzfristige Gewährleistung des Rechtsanspruches auf einen Betreuungsplatz schon für die 1-Jährigen

Der ab 1. August 2013 geltende Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz auch für die 1-Jährigen führt dazu, dass zukünftig voraussichtlich mehr 1-Jährige in den Kitas betreut werden müssen. Damit einher gehen veränderte Anforderungen an die Räumlichkeiten in den Kitas. Ebenso müssen teilweise Gruppentypen angepasst werden, womit sich auch der notwendige Betreuungsschlüssel erhöhen kann.

→ Herausforderung: kurzfristig Kompromisslösungen abstellen

Die bisherigen Räumlichkeiten einiger Kitas stellen bereits heute lediglich eine Kompromisslösung dar, Nachholbedarf besteht hier bspw. im Bereich der Differenzierungs- oder der Schlafräume.

Auch ohne die vermehrte Aufnahme von 1-Jährigen müssten diese Kompromisslösungen zur Sicherstellung der gewünschten optimalen Versorgungssituation für die Kinder verändert werden.

→ Herausforderung: langfristige Weiterentwicklung der Betreuungsinfrastruktur im Sinne der Vision

Die Verbandsgemeinde Daun hat sich zum Ziel gesetzt, für die 1- bis < 7-Jährigen eine optimale und visionskonforme Betreuungsinfrastruktur zu gewährleisten.

6.2. Lösungsansätze

6.2.1. Erste Reaktionen der Kitas

Da a) die bisherigen Räumlichkeiten einiger Kitas auf die Bedarfe von 1-Jährigen noch nicht ausgerichtet sind, b) aufgrund des kurzfristigen Anstiegs von 1-Jährigen in den meisten Einrichtungen die vorhandenen Räumlichkeiten nicht ausreichen und c) die bisherigen Räumlichkeiten bereits heute eine Kompromisslösung darstellen, reagierten einige Kita-Träger mit Überlegungen und z.T. bereits Aktivitäten zum Ausbau der Kapazitäten und einer Anpassung der Räumlichkeiten.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Hierbei wurde jedoch deutlich, dass diese Ausbaupläne den langfristigen Blick zunächst nicht berücksichtigt haben, zumal zu diesem Zeitpunkt die Bevölkerungsvorausschätzungen noch nicht vorlagen. Die Überlegungen zum Ausbau wurden vielmehr von der Argumentationslinie Standortargument Kita und Gewährleistung des Rechtsanspruches gelenkt.

6.2.2. Lösungsvorschläge

Die Arbeiten im Arbeitskreis Betreuung und Begegnung orientierten sich dagegen am langfristigen Blick bis 2030. Hieraus wurden für die Weiterentwicklung der Betreuungsinfrastruktur für die 1- bis < 7-Jährigen folgende grundsätzlichen Lösungsansätze identifiziert:

→ Kooperationslösungen anstreben

Bislang werden Lösungen eher auf Ebene des einzelnen Kita-Zweckverbandes gesucht. Zukünftig werden jedoch Kooperationslösungen wichtiger werden wie z.B. Kooperationslösungen zur Befriedigung eines kurz- bis mittelfristigen Nachfrageüberhangs bei der Betreuung der 1-Jährigen, wenn absehbar ist, dass langfristig ein Rückgang der Nachfrage nach Krippen- und Kita-Plätzen vorausgeschätzt wird und ein quantitativer Ausbau der Betreuungsplätze daher nicht angezeigt ist.

→ Kurzfristigen Blick um mittel- bis langfristigen Blick ergänzen

Der kurzfristige Blick, der bei der heutigen Kita-Bedarfsplanung des Landkreises Vulkaneifel angelegt wird, ist um einen mittel- bis langfristigen zu ergänzen. Zukünftig sollen die Bevölkerungsvorausschätzungen bis 2030 und nicht nur die bereits geborenen Kinder berücksichtigt werden. Dies ist insbesondere bei Investitionsentscheidungen wichtig.

→ Kindgerechte zu generationengerechter Angebotsstruktur weiter entwickeln

Die Kitas in der Verbandsgemeinde Daun sollen sukzessive zu sog. Generationenstätten weiter entwickelt werden. Neben der Integration ehrenamtlich Tätiger in die Kita-Arbeit bedeutet dies auch die Schaffung von Betreuungsangeboten für ältere, hilfebedürftige Menschen sowie generell die Förderung der Begegnung zwischen den Generationen.

→ Schaffung flexibler Angebotsstrukturen

Um dem kurz- bis mittelfristigen Nachfrageüberhang Rechnung zu tragen, ist auch über räumlich flexible Angebote nachzudenken.

Hierzu zählen z.B. Waldkindergartengruppen und Tagesmütternetze. Letzterer Ansatz wurde in der Verbandsgemeinde Daun nicht weiter verfolgt, die Idee der

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Einrichtung von Waldkindergartengruppen wird jedoch weiter verfolgt. Und dies nicht nur vor dem Hintergrund der Flexibilität sondern auch aufgrund seiner positiven Wirkung auf die Entwicklung der Kinder, die eine solche Waldkindergartengruppe besuchen.

6.2.3. Aktuelle Lösungsansätze der Kitas unter Berücksichtigung der grundsätzlichen Lösungsvorschläge

Um sicher zu stellen, dass in die Überlegungen bzgl. eines Ausbaus in den Kitas in Dockweiler, Meisburg, Oberstadtfeld und Strohn¹⁰ auch Lösungsansätze mit einfließen, die auch unter einer langfristigen Perspektive empfehlenswert sind, wurden Zweckverbandssitzungen einberufen. Zunächst wurden die Bevölkerungsvorausschätzungen insgesamt und für den jeweils betroffenen Teilraum vorgestellt. Hierbei zeigte sich, dass diese langfristigen Bevölkerungsvorausschätzungen als Sensibilisierungsinstrument eine sehr gute Wirkung entfalten können und zum Nachdenken anregen.

Die Arbeiten in MORO haben also dazu beigetragen, den Blickwinkel zu ändern. So bereitet bspw. die Kita in Meisburg derzeit für das Einzugsgebiet des Kindergartenzweckverbandes die Entwicklung einer Generationenstätte vor, siehe hierzu Kap. 8.

¹⁰ Natürlich gibt es mehr Kitas, die sich mit Ausbauaktivitäten beschäftigen haben. In diesen vier Kitas war der Planungsprozess noch nicht so weit voran geschritten, dass die Ausbauaktivitäten noch im Detail diskutiert werden konnten.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

7. Zukünftige Betreuungs- und Begegnungsinfrastruktur - Generationenstätten

7.1. Begründung der Konzentration auf die Weiterentwicklung hin zu Generationenstätten

Ein zentraler Ansatz in der Beschäftigung mit der zukünftigen Betreuungs- und Begegnungsinfrastruktur war die Weiterentwicklung der Kindertagesstätten hin zu Generationenstätten. Diese Ausrichtung wurde im Arbeitskreis Betreuung und Begegnung sehr früh diskutiert, da dies als eine visionskonforme Weiterentwicklung der Betreuungsinfrastruktur interpretiert wurde (siehe Kapitel 2: Vision der VG Daun). Zudem wurde sichtbar, dass aufgrund der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung und der daraus abgeleiteten Entwicklung der Nutzerzahlen auch bei einer angenommenen Steigerung der Nutzungswahrscheinlichkeiten bei den <3-Jährigen es mit Blick auf 2030 zu keinem absoluten Anstieg der Betreuungszahlen im Kindertagesstättenbereich kommen wird, sondern vielmehr langfristig von einem Rückgang der Nutzerzahlen auszugehen ist.

Benötigt wird insgesamt weniger ein quantitativer Ausbau als ein qualitativer Umbau, eine qualitative Weiterentwicklung.

Um sich über die zukünftigen Anforderungen (Räumlichkeiten, Personalausstattung) im Kindertagesstättenbereich bewusst zu werden, beschäftigte sich der Arbeitskreis Betreuung und Begegnung intensiv mit den Normparametern für Kindertagesstätten (siehe Anhang).

Gleichzeitig wurde jedoch auch deutlich, dass die erwartbare Bevölkerungsentwicklung einen Ausbau an sozialer Infrastruktur für Seniorinnen und Senioren erforderlich machen würde. Systematische und damit flächendeckende Betreuungs- und Begegnungsangebote waren bis dato in der Verbandsgemeinde Daun nicht vorhanden, hier muss also in der Zukunft eine Betreuungs- und Begegnungsinfrastruktur in der Fläche ausgebaut werden.

Von daher ist es nahe liegend zu überlegen, ob vorhandene Infrastruktur nicht um neue Angebote für Seniorinnen und Senioren ergänzt werden kann – auch um so die Betreuungsinfrastruktur für Kinder mit ihren Angeboten langfristig in der Fläche erhalten zu können. Die Weiterentwicklung der Kindertagesstätten hin zu Generationenstätten stellt dazu einen attraktiven Ansatz dar, da sie zum einen dezentral in der Verbandsgemeinde Daun verortet sind, zum anderen verschiedene Angebote wie z.B. die Versorgung mit Mittagessen auf die Zielgruppe von Seniorinnen und Senioren ausgeweitet werden können. Zudem stellt sie eine qualitative Weiterentwicklung der Kindertagesstätte dar.

7.2. Vorstellungen zu den Angeboten in einer Generationenstätte

Das mögliche Angebotsspektrum einer Generationenstätte wurde über verschiedene Zugänge erarbeitet. Zum einen wurden die Kinder in allen Kindertagesstätten der

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Verbandsgemeinde Daun danach befragt, wie sie sich „Jung und Alt gemeinsam in der Kita“ vorstellen. Zum anderen setzte sich der Arbeitskreis Betreuung und Begegnung in seiner 3. Sitzung intensiv mit den Anforderungen an eine Generationenstätte aus Sicht der Leitungen und Träger von Kindertageseinrichtungen auseinander. Auch Erkenntnisse aus der Exkursion in das Mehrgenerationenhaus Ingelheim und in die Begegnungsstätte „Jung und Alt – Hand in Hand“ in Freisen wurden einbezogen.¹¹

→ Malwettbewerb als zielgruppenspezifische qualitative Bedarfsermittlung

→ Kinder wünschen sich nichts Außergewöhnliches

Im Rahmen eines Malwettbewerbs wurden Kinder zu ihren Wünschen für Aktivitäten von „Jung und Alt gemeinsam“ befragt. In die Auswertung wurden insgesamt 132 Bilder einbezogen. Alle 12 Kitas in der Verbandsgemeinde Daun beteiligten sich am Malwettbewerb, aus den gemalten Bildern wurde ein eigener Kalender gestaltet (siehe Anhang).

¹¹ Die Exkursion nach Ingelheim und nach Freisen fand am 9.4.2013 statt. In das Mehrgenerationenhaus West in Ingelheim ist das Kindergemeinschaftshaus integriert. Das Mehrgenerationenhaus (MGH) in Ingelheim ist ein Ort der Begegnung zwischen Generationen und Kulturen. Neben verschiedenen Anlaufstellen für Beratung, offenen Treffpunkten, Freizeit- und Bildungsangeboten beherbergt das MGH auch das Kindergemeinschaftshaus „Villa Regenbogen“ (Kita). Eine tragende Säule im MGH stellt das bürgerschaftliche Engagement dar, welches in unterschiedlichen Bereichen zum Einsatz kommt, so auch in der Kindertageseinrichtung. Ehrenamtlich tätige Seniorinnen und Senioren übernehmen feste Aufgaben in der Kita.

Die Begegnungsstätte „Alt und Jung – Hand in Hand“ in Freisen ist an den Gemeindekindergarten Freisen angegliedert. Die Begegnungsstätte ist als Treffpunkt für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen konzipiert. Das heißt, im Kindergarten Freisen können sich Menschen unterschiedlichen Lebensalters ungezwungen begegnen, gegenseitig voneinander profitieren und einander den Alltag bereichern bzw. erleichtern. Neben dem weiterhin fortbestehenden Schwerpunkt in der Kinderbetreuung werden nach und nach Angebote für alle Generationen vom Kind über den Jugendlichen zu Erwachsenen und alten Menschen geschaffen.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Abbildung 2: Deckblatt des Kalenders zum Malwettbewerb „Jung und Alt in der Kita“



Quelle: VGV Daun 2012, Layout: Dieter Klas, VGV Daun

Die Auswertung des Malwettbewerbs zeigt, dass sich die Kinder besonders oft wünschen, Seniorinnen und Senioren in das „normale“ Spielen einzubeziehen, ob beim „drinnen Spielen“ (in der Bauecke spielen, Lego, Playmobil, Mensch ärgere Dich nicht, Nintendo, Videospiele, Power-Ranger, Memory, puzzeln, Schlümpfe, kneten, in der Puppenstube) oder bei Aktivitäten im Freien (schaukeln, rutschen, Sackhüpfen, mit Autos auf der Wiese spielen, im Planschbecken spielen, verstecken spielen, Fußball spielen). Weitere gewünschte Aktivitäten für Jung und Alt sind das „gemeinsame Bauen“ (Sandburg, Baumhaus, Puppenküche, Sandkasten), „Spazieren gehen“, „gemeinsames Gärtnern“, oder „Kochen, Backen und gemeinsam Essen“. Beim Basteln, Werken, Malen, und Geschichten lesen können sich Kinder das Beisein von Seniorinnen und Senioren ebenso vorstellen, wie bei sportlichen Betätigungen wie Turnen, Schwimmen, Tanzen oder Fahrrad fahren. Auch das Feiern von gemeinsamen Festen und gegenseitige Besuche stellen denkbare gemeinsame Aktivitäten dar. Außerdem möchten Kinder von den Seniorinnen und Senioren etwas über ihre Heimat Vulkaneifel erfahren.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

→ Arbeitskreis Betreuung und Begegnung: unterschiedliche Formen der Begegnung zwischen Jung und Alt möglich

Nach Auffassung des Arbeitskreises Betreuung und Begegnung können Begegnungen zwischen Jung und Alt in unterschiedlicher Form erfolgen und verschiedene Zwecke erfüllen.

Gemeinsames Spielen (z.B. Spiele-Nachmittag, malen) und Gemeinschaftsaktivitäten (z.B. gärtnern, werken, tanzen, singen im Chor, kochen, backen) sind sinnvolle Beschäftigungen für Jung und Alt. Darüber hinaus können auch besondere Angebote von Alt für Jung entwickelt und umgesetzt werden, wie beispielsweise „Lesepatenschaften“, „Leihgroßeltern“ oder Seniorenpatenschaften. Um den Austausch zwischen Jung und Alt zu fördern, sind spezielle Veranstaltungen wie „Großelternnachmittag“, „Großelternfrühstück“ oder „Altennachmittage“ ein mögliches Angebot. Das Thema Traditions- und Dialektpflege sowie die Weitergabe von Wissen und handwerklichen Fähigkeiten an die junge Generation wird ebenfalls als ein sinnvoller Bestandteil bei der Begegnung von Jung und Alt eingeschätzt.

→ Lernen von anderen: Aktivitäten im Mehrgenerationenhaus West in Ingelheim und in der Begegnungsstätte „Alt und Jung – Hand in Hand“ in Freisen

Das Mehrgenerationenhaus Ingelheim ist als ein offenes Haus konzipiert, in dem viele unterschiedliche Interessen und Begabungen von Jung und Alt gelebt und weitergegeben werden können. Verschiedene Aktivitäten/ Veranstaltungen und Projekte werden im Mehrgenerationenhaus zur generationenübergreifenden Begegnung angeboten. Diese sind:

- Treffpunkt Café, gemeinsames Mittagessen (Küche versorgt die Kinder in der Kindertagesstätte und bietet Mittagessen im Café-Bereich für alle an)
- offene Treffs: Erzählcafé, Chor, Freizeittreff für Senioren etc.
- Kreatives: Fahrradwerkstatt, Kreativwerkstätten, verschiedene Nähgruppen etc.
- Fitness: verschiedene Yoga-Kurse, Rückenfit, Entspannungs-Seminar etc.
- Spiel und Spaß: Schachcafé, Spielenachmittag etc.
- Angebote für Kinder: English für children, Experimentierwelt, Kindertanz, Natur und Technik etc.
- Angebote für Jugendliche: Jugendraum, Theatergruppen etc.
- Lernen: verschiedene Computertreffs, Internet für Späteinsteiger, Gedächtnistraining 50+, Mama lernt Deutsch etc.
- Beratungsangebote von unterschiedlichen Trägern und Dienstleistungen der Verwaltung
- wöchentlicher Markttag mit Lebensmitteln des täglichen Bedarfs
- Ausstellungen, Kunst und Kultur

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

- Workshops, Vorträge und themenspezifische Informationsveranstaltungen
- Feste
- Vermietungen von Räumlichkeiten für private Feiern und Tagungen
- offener Bücherschrank
- Second-Hand-Shop „Raus aus dem Keller“, Selbstgemachtes

Zusätzlich zu diesen offenen Angeboten, arbeiten Seniorinnen und Senioren mit festen Aufgaben im Kindergemeinschaftshaus mit. Die Seniorinnen und Senioren werden hier in den normalen Kita-Alltag integriert, ihre Aufgaben sind bspw. vorlesen und basteln.

In der Begegnungsstätte „Jung und Alt – Hand in Hand“ in Freisen werden Angebote für alle Generationen von Kindern über Jugendliche zu Erwachsenen geschaffen, an denen auch die Kinder aus der Kindertagesstätte teilnehmen können.

Die Angebote für „Jung und Alt gemeinsam“ reichen von kochen und essen mit den Kindern, Erzähl- und Vorlesestunden, Reparatur von Spielzeug, werken und basteln, Gartenarbeit, Beeren sammeln und Marmelade kochen bis hin zu Gesellschaftsspielen und sportlichen Aktivitäten.

7.3. Varianten einer Generationenstätte

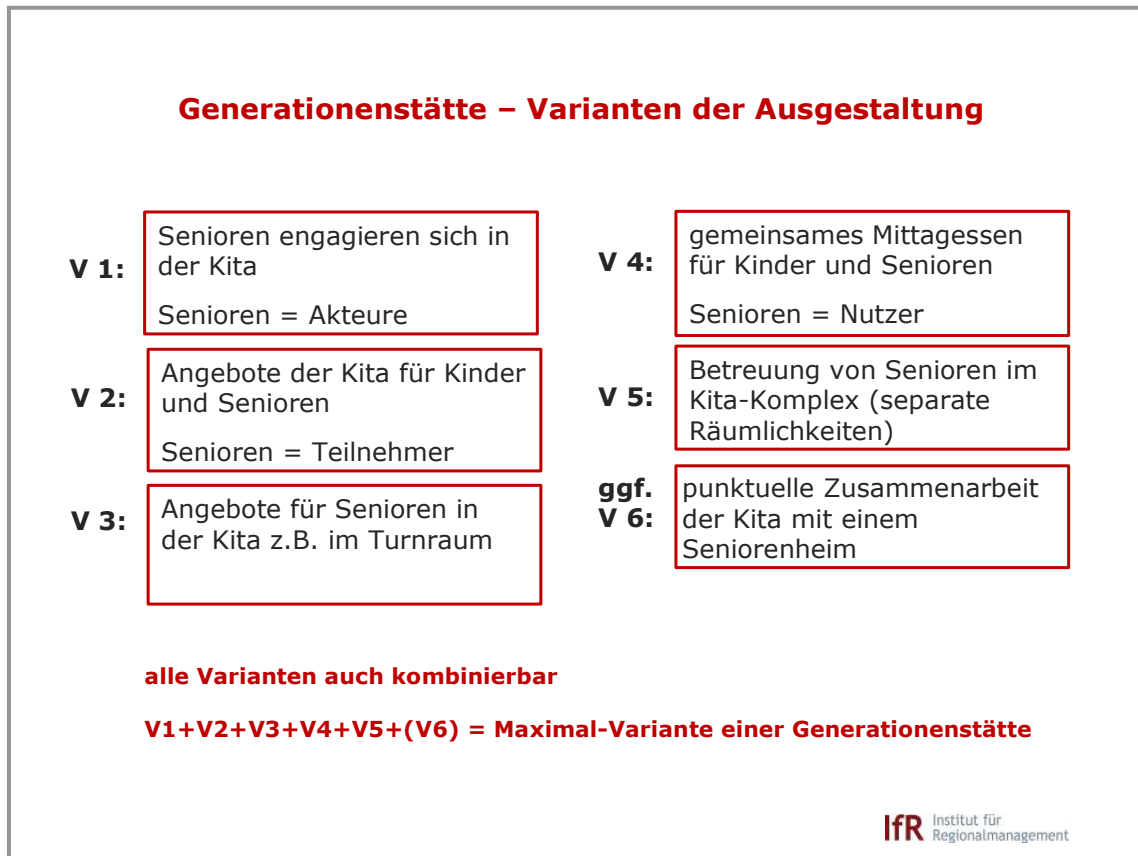
7.3.1. Überblick

Generationenstätten können verschieden ausgestaltet sein und unterschiedliche Angebote vorhalten bzw. aus unterschiedlichen Bausteinen bestehen. Es lassen sich mindestens sechs Varianten beschreiben, die nachfolgend kurz im Überblick dargestellt werden sollen (Abbildung 3).

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Abbildung 3: Generationenstätte – Varianten der Ausgestaltung



Quelle: IfR, eigene Darstellung

7.3.2. Variante 1: Senioren engagieren sich in der Kita

In der Variante 1 engagieren sich Seniorinnen und Senioren in der Kita. Hier sind die Seniorinnen und Senioren demzufolge Akteure, die in die Kita-Arbeit integriert werden. Angesprochen werden hierbei vor allem Personen, die sich aktiv im Rahmen einer ehrenamtlichen Arbeit betätigen wollen und gerne mit Kindern zusammenarbeiten. Hilfsbedürftige Personen sind in dieser Variante nicht die Zielgruppe.

Seniorinnen und Senioren können sich in vielen Bereichen in der Kita betätigen, alle von den Kindern genannten Wünsche können hier berücksichtigt werden. In einer kontinuierlichen Mitarbeit der Seniorinnen und Senioren wie bspw. in Ingelheim gesehen kann die Einbindung beim Spielen, Basteln, Vorlesen etc. erfolgen. Möglich ist auch, gemeinsames Kochen und Backen von Kindern und Senioren zu gestalten. Dies ist aber aufgrund der rechtlichen Voraussetzungen schwieriger zu realisieren, da hier zum jetzigen Zeitpunkt eine eigene Küche benötigt würde und entsprechende hygienerechtliche Unterweisungen notwendig sind. Pädagogisches Kochen, jahreszeitliche Aktivitäten (Marmelade kochen, Saft pressen) sind jedoch

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

grundsätzlich äußerst wünschenswert – und in der Verbandsgemeinde Daun mit Blick auf die Vision besonders erstrebenswert.

Neben einer kontinuierlichen Mitarbeit ist es auch möglich, Seniorinnen und Senioren punktuell in die Kita-Arbeit einzubinden, entweder als gesonderte Aktion (wöchentliche Vorlesestunde) oder wie vom Arbeitskreis Betreuung und Begegnung angeregt als Aktionstag (Generationentag, Großelternnachmittag etc.).

7.3.3. Variante 2: Angebote der Kita für Kinder und Senioren

In dieser Variante werden von der Kita Aktivitäten für Kinder und Seniorinnen und Senioren angeboten, die der generationenübergreifenden Begegnung dienen. In diesem Fall sind die Seniorinnen und Senioren Teilnehmer des entsprechenden Angebotes, ebenso wie die Kinder. Das Angebot selbst wird von der Einrichtung gestaltet. Möglich sind hier Aktivitäten wie bspw. ein gemeinsamer Bastelnachmittag, ein Schachnachmittag oder ein Nachmittag zur Geschichte/Heimat der Vulkaneifel. Für das Personal der Generationenstätte bedeutet diese Variante, dass sich auch auf die Zielgruppe der Seniorinnen und Senioren einzustellen ist und deren Bedürfnisse zu berücksichtigen sind.

7.3.4. Variante 3: Angebote für Senioren in der Kita

In dieser Variante steht die multifunktionale Nutzung der Räumlichkeiten im Mittelpunkt. Je nach räumlichen Möglichkeiten der einzelnen Kindertagesstätte können bspw. der Turnraum, Besprechungs-, Gruppen- und Kreativräume (Bastelwerkstatt) auch für Angebote für Seniorinnen und Senioren genutzt werden. Hier wird die Aktivität aber nicht durch die Einrichtung selbst angeboten, sondern die Räumlichkeiten werden lediglich Vereinen, Trägern und Initiativen zur Verfügung gestellt (zum Mieten oder zur kostenfreien Nutzung). So könnte die Infrastruktur zu Zeiten, in denen keine Nutzung im Rahmen der Betreuung der Kinder vorgesehen ist, bspw. durch Kurse zur Sturzprophylaxe, Gymnastik für Senioren oder MOMENT-Gruppen genutzt werden. Hinzu kommt der positive Effekt, dass sich durch die Nutzung der Räumlichkeiten durch Seniorinnen und Senioren tagsüber auch Begegnung und Austausch zwischen den Generationen ergeben kann. Dass dies zu sehr positiven Effekten führen kann, zeigte die Exkursion nach Freienseen in Hessen, die im WEGE-Prozess am 16. März 2013 durchgeführt wurde. In Freienseen werden in der ansässigen Grundschule MOMENT-Gruppen für Seniorinnen und Senioren an einem Vormittag durchgeführt. Der dazu genutzte Raum befindet sich einsehbar im Eingangsbereich der Grundschule, so dass der Kontakt zwischen den Seniorinnen und Senioren und den Grundschulkindern befördert wird.

7.3.5. Variante 4: gemeinsames Mittagessen für Kinder und Senioren

Gemeinsames Mittagessen für Kinder und Seniorinnen und Senioren ist der Angebotsbaustein in Variante 4. Viele Kindertagesstätten – in der Verbandsgemeinde Daun alle – kochen noch selbst in der Einrichtung vor Ort mit angestellten Hauswirtschaftskräften. Die Anforderungen an die Küchen in den

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Einrichtungen entsprechen den Anforderungen an gewerbliche Küchen, da hier formal Speisen „in Verkehr“ gebracht werden. Sinnvollerweise kann daher das Angebot der Mittagessensversorgung auf die Zielgruppe von Seniorinnen und Senioren ausgedehnt werden. Seniorinnen und Senioren können sich zum einen gemeinsam zum Mittagessen in der Kita treffen, ein Beitrag gegen die Vereinsamung im Alter. Aber auch das gemeinsame Essen mit Kindern kann als Bereicherung empfunden werden.

7.3.6. Variante 5: Betreuung von Senioren im Kita-Komplex

Diese Variante geht von einer etwas anderen räumlichen Situation aus. Hier wird stärker auf den Vorteil der räumlichen Nähe einer Kindertagesstätte und eines Betreuungsangebotes (bzw. Pflegeangebotes) für Seniorinnen und Senioren auf einem Areal abgestellt. Am gleichen Standort wie der Kindertagesstätte kann hier z.B. eine Tagespflege oder ein Angebot zur Tagesgestaltung z.B. für demenziell Erkrankte vorgesehen werden. Die Zielgruppe sind hier hilfs- und pflegebedürftige Personen, die eine soziale Infrastruktur benötigen. Aufgrund der räumlichen Nähe können so zum einen Infrastrukturkosten gespart werden (gleiche Küche, gleiche Verwaltung, gemeinsame Nutzung von Turnräumen), zum anderen können gegenseitige Besuche und gemeinsame punktuelle Aktivitäten organisiert werden. Ein solches Beispiel findet sich bspw. in Gießen-Kleinlinden. Die AWO-Gießen unterhält hier die Tagesstätte „Heinrich-Albertz-Haus“ für Seniorinnen und Senioren sowie benachbart die Krabbelgruppe „Sonnenkinder“.¹²

7.3.7. Variante 6: punktuelle Zusammenarbeit der Kita mit einem Seniorenheim

Eine Zusammenarbeit von Kindertagesstätten mit Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren (Seniorenheim, Tagespflege, Tagesstätte etc.) ist auch möglich, wenn sich die Einrichtungen nicht am gleichen Ort befinden. Besuche der Seniorinnen und Senioren durch die Kinder können bereichernd empfunden werden und entsprechen auch den Vorstellungen der Kinder (siehe Malwettbewerb). Je näher die Einrichtungen räumlich beieinander liegen, desto einfacher und desto öfter kann eine Zusammenarbeit realisiert werden.

7.4. Umsetzungsschritte der Variante 1: Senioren engagieren sich in der Kita

7.4.1. Überblick

Im Folgenden wird die Variante „Seniorinnen und Senioren engagieren sich in der Kita“ weiter konkretisiert und das aus zwei Gründen: 1. Die Wünsche der Kinder, so zeigte der Malwettbewerb, beziehen sich im Wesentlichen auf gemeinsame Aktivitäten mit Seniorinnen und Senioren. 2. Variante 1 ist für die Kitas in der VG

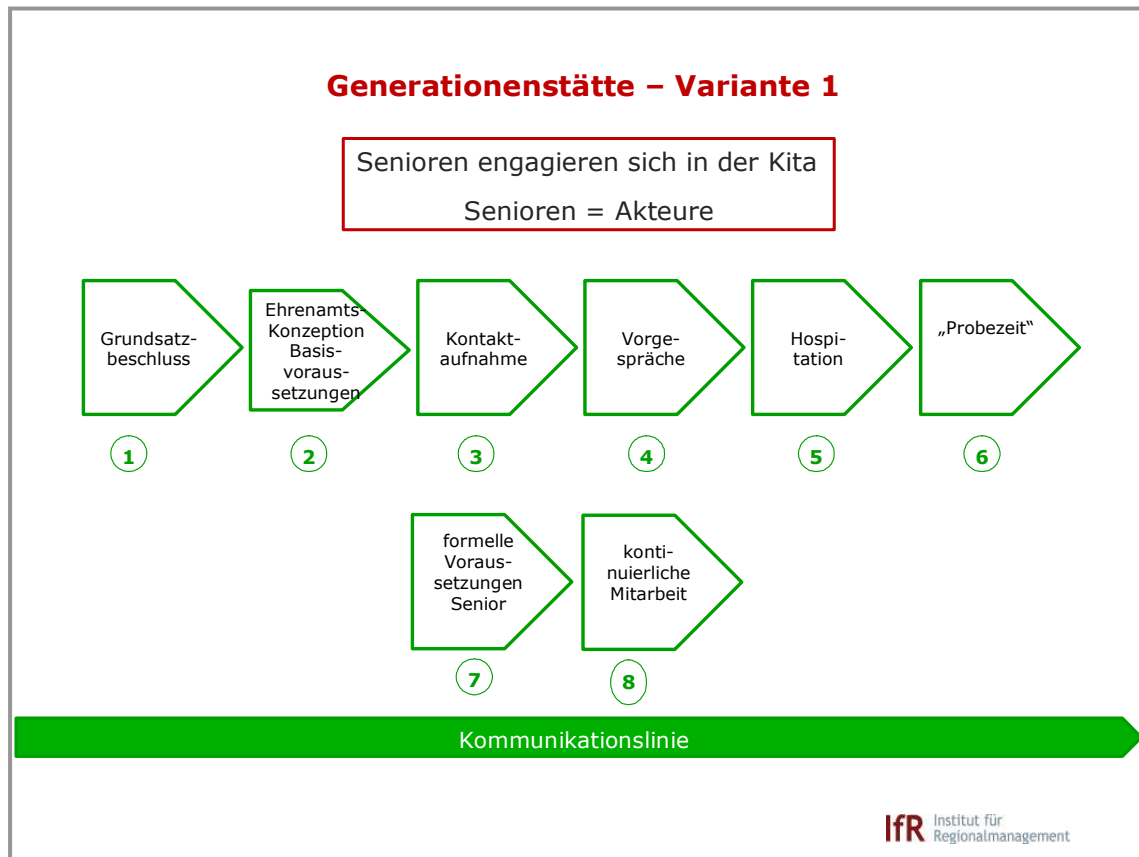
¹² Vgl. dazu <http://www.awo-stadtkreis-giessen.de/krabbelgruppe.html>, Zugriff vom 8.8.2013.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Daun leicht realisierbar und lässt sich in unterschiedlicher Intensität ab sofort realisieren.

Abbildung 4: Die Umsetzungsschritte im Überblick



Quelle: IfR, eigene Darstellung.

Die nachfolgenden Umsetzungsschritte stellen eine übertragbare Vorgehensweise zur Weiterentwicklung von Kitas zu Generationenstätten in der beschriebenen Variante dar. Aspekte, die für die Situation in der Verbandsgemeinde Daun spezifisch sind, werden in *kursiver Schrift* gekennzeichnet.

Die Umsetzung der Variante 1 „Seniorinnen und Senioren engagieren sich in der Kita“ vollzieht sich in der hier erarbeiteten Variante in insgesamt 8 Umsetzungsschritten, die von einer kontinuierlichen Kommunikationslinie begleitet werden. Diese sind:

- Grundsatzbeschluss „Weiterentwicklung der Kita zu einer Generationenstätte“
- Erarbeitung einer Ehrenamtskonzeption, Entscheidungen treffen, Basisvoraussetzungen erfüllen
- Kontaktaufnahme zu Senioren

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

- Vorgespräche zwischen Kita-Leitung (und ggf. Kita-Mitarbeitern) und interessierten Senioren
- Hospitation
- Probezeit
- Erfüllung der formellen Voraussetzungen seitens der Seniorin/ des Seniors und Unterzeichnung einer Vereinbarung
- Beginn der kontinuierlichen Mitarbeit in der Kita

7.4.2. Umsetzungsschritt 1: Grundsatzbeschluss „Weiterentwicklung der Kita zu einer Generationenstätte“

Zunächst muss jede Kita für sich entscheiden, ob sie sich der Thematik öffnen und eine Weiterentwicklung der Kita zu einer Generationenstätte vorantreiben möchte.

Der Anstoß für eine solche Entwicklung kann aus verschiedenen Richtungen kommen:

- Entscheidung des Trägers der Kita, der diese an das Kita-Personal weiter gibt
- Idee der Kita-Leitung, die bei dem Träger für diese Entwicklung wirbt
- Idee des Kita-Teams, für die die Kita-Leitung bei dem Träger wirbt
- Anstoß durch Projekte (wie MORO, die Etablierung eines Qualitätsmanagementprozesses etc.)

Fällt diese Entscheidung positiv aus, folgt Umsetzungsschritt 2.

In der Verbandsgemeinde Daun: Hier erfolgte diese Entscheidung im Rahmen der Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge im Arbeitskreis Betreuung und Begegnung, in dem alle Kita-Leitungen vertreten waren. Bereits im Zuge der Etablierung eines Qualitätsmanagementprozesses in den konfessionellen Kitas wurde das Thema berührt, ebenso dient die Etablierung eines Qualitätsmanagementprozesses in den Kitas in kommunaler Trägerschaft und in freier Trägerschaft im Rahmen des laufenden Projektes „Meine gesunde Kita in der Vulkaneifel“¹³ der Fortführung des Themas.

Bei den Eltern der Kita-Kinder ist im Falle einer positiven Entscheidung für diese Entwicklung zu werben. Es sollte dargelegt werden, dass die Integration ehrenamtlich tätiger Seniorinnen und Senioren eine Bereicherung des Kita-Alltages darstellt. Bedenken wie der Ersatz von Kita-Personal durch Ehrenamtliche sind auszuräumen.

¹³ Hierbei handelt es sich um ein LEADER-Projekt der LAG Vulkaneifel, das in den kommunalen und der integrativen Kita der Verbandsgemeinde Daun ein Qualitätsmanagement einführt und in der Philosophie der Kitas die Themen Gesundheit, regionale Identität und das Miteinander der Generationen verankert.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

7.4.3. Umsetzungsschritt 2: Erarbeitung einer Ehrenamtskonzeption, Entscheidungen Treffen, Basisvoraussetzungen erfüllen

Bevor eine Kita mit der Integration ehrenamtlich tätiger Seniorinnen und Senioren in die Kita-Arbeit beginnen kann, muss sie sich vorab über den Rahmen für ein solches Engagement klar werden und einige Entscheidungen treffen wie z.B.:

- Geben wir Engagementbereiche vor? Wenn ja, welche? Oder machen wir die Bereiche vom Interesse und von den Fähigkeiten der interessierten Seniorinnen und Senioren abhängig?
- Wollen wir mit einem Senior/ einer Seniorin beginnen oder mit mehreren?
- Wann ist ein guter Zeitpunkt? Welcher Tag, welche Uhrzeit eignet sich, um einen reibungslosen Ablauf des Kita-Alltages nicht zu gefährden? Wann ist ein guter Zeitpunkt für den Beginn? (sicherlich nicht bei akuter Personalnot, da so leicht der Eindruck bei den Eltern entstehen kann, man wollte Kita-Personal durch Ehrenamtliche ersetzen)
- Was ist eine gute Häufigkeit für den Einsatz von Ehrenamtlichen?
- Welche Wünsche und Anforderung an die ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren haben wir?
- Was bieten wir den ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren unsererseits an?

Um alle diese Fragen zu beantworten, empfiehlt es sich, eine Ehrenamtskonzeption zu erarbeiten.

Hierbei ist es nicht unbedingt nötig, dass jede Kita eine eigene Ehrenamtskonzeption erarbeitet. Möglich und sinnvoll ist auf übergeordneter Ebene (*im Falle der Verbandsgemeinde Daun ist dies die Ebene der Verbandsgemeinde*) eine „Muster-Ehrenamtskonzeption“ zu erarbeiten, die bei Bedarf von den einzelnen Kitas noch angepasst werden kann.

Die Ehrenamtskonzeption sollte auch eine „Muster-Vereinbarung“ zwischen Kita und Senior/in beinhalten, in der fest gehalten wird, was die jeweiligen Rechte und Pflichten sind.

Zu den Voraussetzungen seitens des/ der ehrenamtlich tätige/n Senior/in:

- Ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis wird dann nötig, wenn die Kinder auch einmal mit den dem/ der Senior/in alleine sind. Auch wenn dies nicht vorgesehen ist, so ist im Kita-Alltag bspw. bei Krankheitsfällen unter den Mitarbeiterinnen nicht zu garantieren, dass die Kinder nie mit den Senioren alleine sind. Daher ist ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis zu empfehlen.
- Ein Gesundheitszeugnis wird mindestens dann dringend empfohlen, wenn der/ die Senior/in gemeinsam mit den Kindern kochen soll.
- Seitens der/ des ehrenamtlich Tätigen ist eine Schweigeerklärung zu unterzeichnen.
- Es hat eine Belehrung nach Infektionsschutzgesetz § 35+43 zu erfolgen.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Ehrenamtliche Mitarbeiter/innen sind bei Unfällen während ihrer Tätigkeit genauso durch die Unfallkasse versichert wie fest angestellte Mitarbeiter/innen.

In der Ehrenamtskonzeption sollte auch festgehalten werden, dass die ehrenamtlich tätigen Seniorinnen und Senioren keine Aufsichtspflicht, keine Verantwortung, keine Telefongespräche, keine Elternarbeit übernehmen.¹⁴

Je mehr dieser Anforderungen erfüllt sind, desto sicherer ist die Haftungsfrage für die Kita-Leitung geklärt.

Diese Voraussetzungen müssen seitens des Ehrenamtlichen jedoch erst nach absolvierter Probezeit erfüllt werden.

Daneben gibt es natürlich noch weitere Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, die sich aber im Rahmen des Vorgesprüches, der Hospitation und der Probezeit klären (wie z.B.: Passt der/ die potenzielle Ehrenamtliche zu den Kindern? Ist er/ sie belastbar genug?)

Bevor man mit der Arbeit mit Ehrenamtlichen beginnt, sind seitens der Kita bereits folgende Basisvoraussetzungen zu erfüllen:

- Festlegung, wer in der Kita für das sog. Ehrenamtsmanagement zuständig ist und somit auch als Ansprechpartner/in für den/ die Senior/in bei Fragen und Problemen zur Verfügung steht
- Organisation von geeignetem Mobiliar für den/ die Senior/in (insb. Tisch und Stühle, ggf., aber nicht zwingend eine barrierefreie Toilette)

Bei Vorhandensein einer solchen Ehrenamtskonzeption ist es leichter, aufgrund vorher festgelegter Kriterien bei der Auswahl auch einmal abzusagen, wenn es nicht passen sollte. Hier ist aber unbedingt auf ein wertschätzendes Absagen zu achten.

Grundsätzlich empfiehlt sich, zu Beginn eine solche Ehrenamtskonzeption zu erarbeiten.

In der VG Daun: Ggf. wird eine solche Muster-Ehrenamtskonzeption im Rahmen des Projektes „Meine gesunde Kita in der Vulkaneifel“ erarbeitet. Sollte dies nicht der Fall sein, bleibt noch zu klären, in welchem Rahmen diese Erarbeitung erfolgen kann.

In der Praxis kann es sich jedoch manchmal ergeben, dass man schon punktuell mit der Integration ehrenamtlich tätiger Seniorinnen und Senioren beginnt (z.B. eine Leseoma liest einmal wöchentlich den Kita-Kindern vor) und im Prozessverlauf erst diese Ehrenamtskonzeption erarbeitet.

¹⁴ Empfehlungen der Mehrgenerationenstätte in Ingelheim im Rahmen der Exkursion des Arbeitskreises Betreuung und Begegnung am 9.4.2013 im Rahmen der Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

7.4.4. Umsetzungsschritt 3: Kontaktaufnahme zu Senioren

Die Kontaktaufnahme zu Seniorinnen und Senioren und damit zu den potenziell ehrenamtlich Tätigen kann auf verschiedenen Wegen erfolgen:

- persönliche Ansprache von Seniorinnen und Senioren durch z.B.
 - Kita-Leitung, Kita-Personal
 - Eltern
 - örtliche politische Ebene (*in der Verbandsgemeinde Daun: Ortsbürgermeister*)
 - weitere Multiplikatoren (*in der Verbandsgemeinde Daun die/ der ehrenamtlich tätigen Seniorenbeauftragte in den Ortsgemeinden und der Stadt Daun*)
- Anliegen auf Seniorennachmittagen, in Seniorengruppen, -gymnastik oder -tanzgruppen des jeweiligen Kita-Einzugsgebietes vortragen (durch die Kita-Leitung oder das Kita-Personal)
- Öffentlichkeitsarbeit (z.B. Aushang am schwarzen Brett der Orte im Einzugsgebiet der jeweiligen Kita)
- interessierte Seniorinnen und Senioren kommen auf Kita-Leitung oder Kita-Mitarbeiter/innen zu (eher zu einem späteren Zeitpunkt, wenn bereits Seniorinnen und Senioren in der Kita tätig sind, durch Mund-zu-Mund Propaganda)

7.4.5. Umsetzungsschritt 4: Vorgespräche zwischen Kita-Leitung (und ggf. Kita-Personal) und interessierten Senioren

Nachdem interessierte Seniorinnen und Senioren identifiziert wurden, erfolgt ein Vorgespräch mit dem/ der jeweils interessierten Senior/in. Das Gespräch wird in der Regel seitens der Kita-Leitung oder der/ dem für das Ehrenamtsmanagement zuständigen Mitarbeiter/in geführt, ggf. nehmen weitere Kita-Mitarbeiter/innen ebenfalls an dem Gespräch teil.

Dieses Vorgespräch dient dem gegenseitigen Kennenlernen. Der/ die Senior/in legt seine/ihre Interessen und Fähigkeiten dar und äußert seine/ ihre Wünsche und Anforderungen an die Kita. Die Kita wiederum äußert ihre Wünsche bzw. Vorstellungen und erläutert bereits hier zum ersten Mal die Vorgehensweise sowie die Voraussetzungen, die für diese ehrenamtliche Tätigkeit erfüllt sein müssen. Hierbei kann man sich auf die Ehrenamtskonzeption beziehen und erläutern, dass es sich um eine Standardvorgehensweise handelt. Dies kann es leichter machen, Themen wie erweitertes polizeiliches Führungszeugnis und Gesundheitszeugnis anzusprechen.

Im Anschluss an das Gespräch entscheidet die Kita (in der Regel im Team), ob sich der/ die Interessierte voraussichtlich für den ehrenamtlichen Einsatz eignen wird und ob daher eine Hospitation erfolgen soll.

Anschließend erfolgt eine Rückmeldung an den/ die Senior/ in.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Umgekehrt besteht seitens des Seniors, der Seniorin natürlich auch die Möglichkeit, sich im Anschluss an das Vorgespräch gegen ein Engagement in der Kita zu entscheiden.

7.4.6. Umsetzungsschritt 5: Hospitation

Die Hospitation dient dem probeweisen Einsatz des Seniors/ der Seniorin unter Aufsicht des Kita-Personals.

Ziel ist es, zu erfahren, wie der/ die Senior/in auf die Kinder reagiert und wie die Kinder auf ihn/ sie reagieren.

Die Dauer der Hospitation kann unterschiedlich sein, meist wird jedoch ein ein- bis zweimaliger Einsatz ausreichend sein.

Im Anschluss an die Hospitation erfolgt ein Feedback an den Hospitanten. Sollten beide Seiten der Ansicht sein, dass ein Einsatz gewünscht und empfehlenswert ist, folgt Schritt 6.

7.4.7. Umsetzungsschritt 6: Probezeit

Die Probezeit dient dazu, auf beiden Seiten eine endgültige Entscheidung zu treffen.

Seitens der Kita sollte eine Standard-Probezeit festgelegt werden, die sich zwischen ein und zwei Monaten bewegt. Diese kann dann seitens der Kita im Einzelfall auch angepasst werden.

In der Probezeit ist darauf zu achten, dass der/ die Senior/in niemals mit den Kindern alleine ist, da die formellen Voraussetzungen seitens des Seniors/ der Seniorin zu diesem Zeitpunkt noch nicht erfüllt sind.

Sollte nach Ablauf der Probezeit der/ die Senior/in weiterhin Interesse an einem Engagement haben und die Kita weiterhin von seiner/ ihrer Eignung überzeugt sein, sind seitens des Seniors/ der Seniorin die formellen Voraussetzungen zu erfüllen.

7.4.8. Umsetzungsschritt 7: Erfüllung der formellen Voraussetzungen seitens des Seniors und Unterzeichnung einer Vereinbarung

Diese sind wie bereits in Umsetzungsschritt 2 dargelegt

- das Vorlegen eines erweiterten polizeiliches Führungszeugnis,
- das Unterzeichnen einer Schweigeerklärung,
- die Teilnahme an einer Belehrung nach Infektionsschutzgesetz § 35+43
- sowie je nach Engagementbereich das Vorlegen eines Gesundheitszeugnisses

Sind diese formellen Voraussetzungen erfüllt, unterschreiben beide Seiten eine gemeinsame Vereinbarung, in der die jeweiligen Rechte und Pflichten fest gehalten werden.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

7.4.9. Umsetzungsschritt 8: Beginn der kontinuierlichen Mitarbeit des Seniors in der Kita

Es folgt die kontinuierliche Mitarbeit des Seniors/ der Seniorin in der Kita.

7.4.10. Umsetzungsschritt: kontinuierliche Kommunikationslinie

Die Weiterentwicklung einer Kita zu einer Generationenstätte in der beschriebenen Variante und auch in den anderen Varianten sollte von einer Kommunikationslinie/ von Öffentlichkeitsarbeit begleitet werden.

Hierzu zählen bspw. kontinuierliche Pressearbeit in den Mitteilungsblättern oder regionalen Zeitungen, aber auch Flyer, Vorstellung des Ansatzes auf einem Tag der offenen Tür in der Kita, Informationsveranstaltungen etc.

Denn: Die Weiterentwicklung einer Kita zu einer Generationenstätte stellt ein weiches Standortargument für das Wohnen am Standort der Kita bzw. auch in deren Einzugsgebiet dar.

7.5. Diskussion bestehender Standards

Je nach Variante der Ausgestaltung einer Generationenstätte oder einer Kombination der beschriebenen Varianten kommt man mit bestehenden Standards im Küchen- oder Sanitärbereich in Berührung, die für diese Varianten nicht ausgelegt sind und die aus Sicht der Verbandsgemeinde Daun und des Arbeitskreises Betreuung und Begegnung zukünftig der Weiterentwicklung im Sinne der Flexibilisierung bedürfen:

Standards im Sanitärbereich:

Bei jeder Form der Integration von Seniorinnen und Senioren in die Kita werden die Standards im Sanitärbereich berührt.

Sind dies mobilitätseingeschränkte Menschen, so ist eine barrierefreie Toilette unabdingbar. Es ist zu diskutieren, ob diese Toilette nicht zugleich als barrierefreie Besuchertoilette und (sofern Inklusion vorgesehen) als barrierefreie Toilette für die mobilitätseingeschränkten Kita-Kinder fungieren könnte.

Generell ist für kleine ländliche Kommunen die Anzahl der nach heutigen Standards benötigten Sanitäreinrichtungen als unverhältnismäßig einzustufen (für die Hauswirtschaftskraft, die Kita-Mitarbeiterinnen, Besucher, die Kinder (hierbei ebenfalls mit Wickelbereich und Übungstoilette mit Dusche), barrierefreie Toilette für Kinder mit Mobilitätseinschränkungen, barrierefreie Toilette für ältere Menschen). In gewissem Maße ist auch heute schon eine gewisse Kombination möglich, wie sich am Beispiel der konkreten Planungen an der Generationenstätte Meisburg zeigt. Die geltenden Standards im Sanitärbereich bedürfen aber gerade für ländliche Kommunen einer Flexibilisierung, damit eine flächendeckende Weiterentwicklung zu Generationenstätten finanzierbar wird.

Standards im Küchenbereich:

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Auch im Küchenbereich gibt es im Bereich geltender Standards Anpassungsbedarf. Die Küche wird in einer Generationenstätte an Bedeutung zunehmen, da sie von verschiedenen Nutzergruppen bzw. für verschiedene Zwecke benötigt wird:

- Mittagessen kochen für die Kinder
- Mittagessen kochen für Seniorinnen und Senioren
- Küche des Cafébetriebs
- Küche, in der pädagogisch gekocht wird (Kinder und Senioren kochen oder backen gemeinsam, möglichst mit Produkten, die sie selbst im Generationengarten angebaut und geerntet haben)
- Ggf. Küche, die im Falle der Integration der Funktion Bürgerhaus in die Generationenstätte (siehe Kapitel 8) für das Aufwärmen, Kühlen und ggf. Zubereiten von Speisen bei Veranstaltungen genutzt wird

Die heutigen Standards lassen zwar schon eine gewisse Flexibilität zu, man benötigt aber immer noch zwei Küchen: eine, in der das Mittagessen für die Kinder und Seniorinnen/ Senioren zubereitet wird und von der aus ggf. der Cafébetrieb organisiert wird sowie und eine Küche für das pädagogische Kochen in Kombination mit der Funktion der Küche für das Bürgerhaus.

Seitens der Verbandsgemeinde Daun wird bis 2030 angestrebt, dass alle Funktionen in einer Küche realisiert werden können, im optimalen Fall das Mittagessen auch in Form von pädagogischem Kochen zubereitet wird.

Hierbei stellt sich die Frage, ob es für eine Kita wirklich angezeigt ist, dass hier die Lebensmittelüberwachung greift oder ob diese Entwicklung als Fehlentwicklung einzustufen ist, die zukünftig angepasst werden sollte.

Standards im Bereich Hygiene-Verordnung:¹⁵

Schulen und auch Kindergärten, die eine Mittagsverpflegung und/oder Zwischenverpflegung mit unverpackten Lebensmitteln anbieten, gelten als Lebensmittelunternehmer und unterliegen besonderen Hygienebestimmungen.

Zentrale Verordnung zur Lebensmittelhygiene ist die Verordnung (EG) Nr. 853/2004. Sie beschreibt die wesentlichen Anforderungen für alle gewerblichen Küchen, also auch für die Küchen in den Kindertagesstätten.

Das Hygienemanagement in Küchen umfasst drei Säulen: die Hygienepaxis, das betriebliche Eigenkontrollsystem und die Belehrungen und Schulungen.

Die Erstbelehrung gemäß Infektionsschutzgesetz (IfSG) gilt für alle Küchenkräfte, die regelmäßig mit Lebensmitteln und Geschirr in Kontakt kommen (auch ehrenamtlich Tätige, Zivildienstleistende, Eltern)

Küchenkräfte, die mit Lebensmitteln umgehen, müssen in Anlehnung an die Inhalte der DIN 10514 im Bereich der Hygiene geschult werden. Vor Feste sind

¹⁵ Deutsche Gesellschaft für Ernährung e.V. (DGE): Hygiene. Gesundheit der Tischgäste sichern. Schule + Essen = Note 1. DGE Bonn, 1. Auflage 2009.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

ehrenamtliche Tätige zu hygienisch sicherem Arbeiten anzuweisen.

Rechtliche Grundlagen in der Gemeinschaftsverpflegung sind:

- VO (EG) 178/2002 Art. 1 Abs. 3 Satz 1 und Art. 3 Satz 2,3,8
- VO (EG) 852/2004 Kapitel 1 Art. 1, Kapitel 2, Art. 3,4,5, Anhang
- LFGB (Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch)
- IFSG (Infektionsschutzgesetz)
- LMHV (Lebensmittelhygieneverordnung)
- Leitlinien Gemeinschaftsverpflegung
- DIN-Normen

Benötigte Anzahl von Parkplätzen:

Auch die Realisierung der gesetzlich geforderten Parkplätze kann in der Praxis zu Schwierigkeiten führen, da man in der Regel auf eine bestehende Einrichtung zurück greift und diese ggf. umbaut oder erweitert. In diesen Fällen muss man mit den bestehenden Platzverhältnissen auskommen, so dass eine Ausweitung der Parkplätze nicht immer möglich ist. Da man in der Verbandsgemeinde Daun aber (zumindest außerhalb der Kernstadt Daun) ganz sicher nicht von einem Parkplatzproblem sprechen kann – der angrenzende Straßenraum kann zum Parken genutzt werden, ist hier ebenfalls aus Sicht der Verbandsgemeinde Daun eine Flexibilisierung anzustreben.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

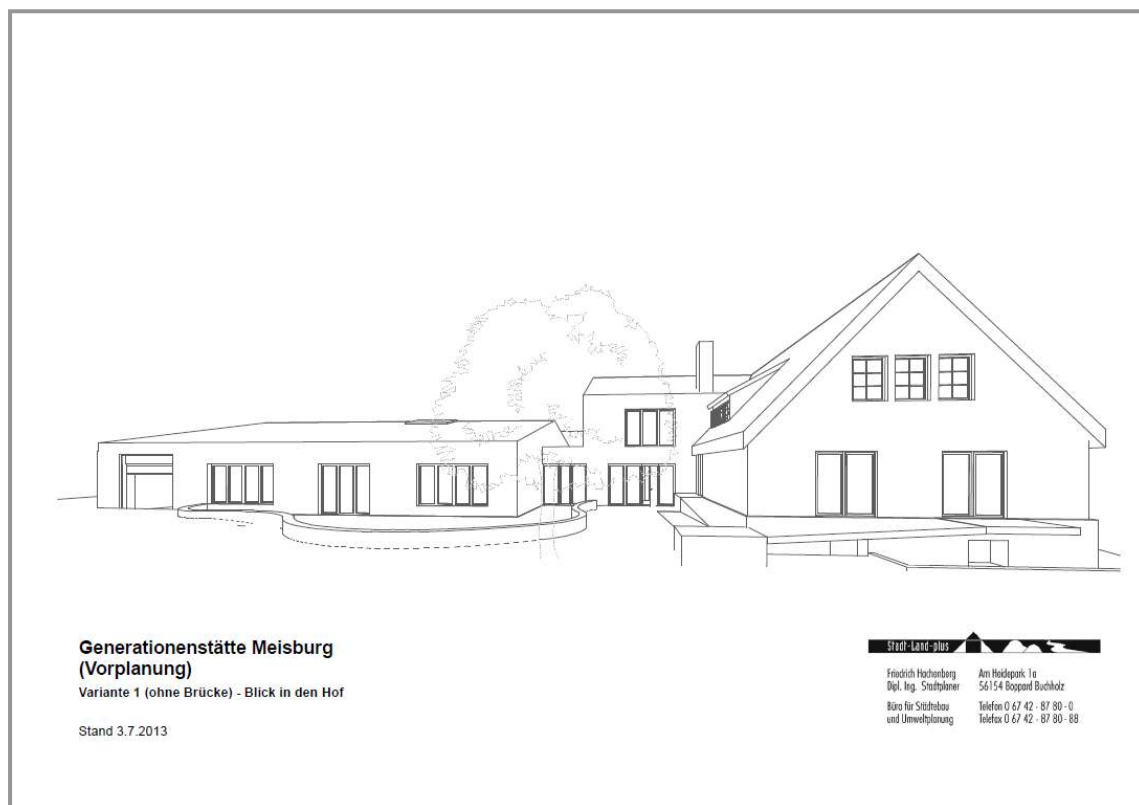
Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

8. Generationenstätte Meisburg

8.1. Einleitung

Ein Beispiel für eine umfängliche Weiterentwicklung einer Kita hin zu einer Generationenstätte ist die geplante Generationenstätte Meisburg. Vorbereitende Arbeiten zur Umsetzung der Generationenstätte Meisburg wurden mittlerweile auch als MORO-Umsetzungsprojekt Phase II eingereicht. Für die Vorplanung der Generationenstätte Meisburg (siehe Anhang) wurde das Büro für Städtebau und Umweltplanung Stadt-Land-plus, Am Heidepark 1a, 56154 Boppard Buchholz beauftragt.

Abbildung 5: Generationenstätte Meisburg in der Vorplanung



Quelle: Stadt-Land-plus, Büro für Städtebau und Umweltplanung, Juli 2013.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

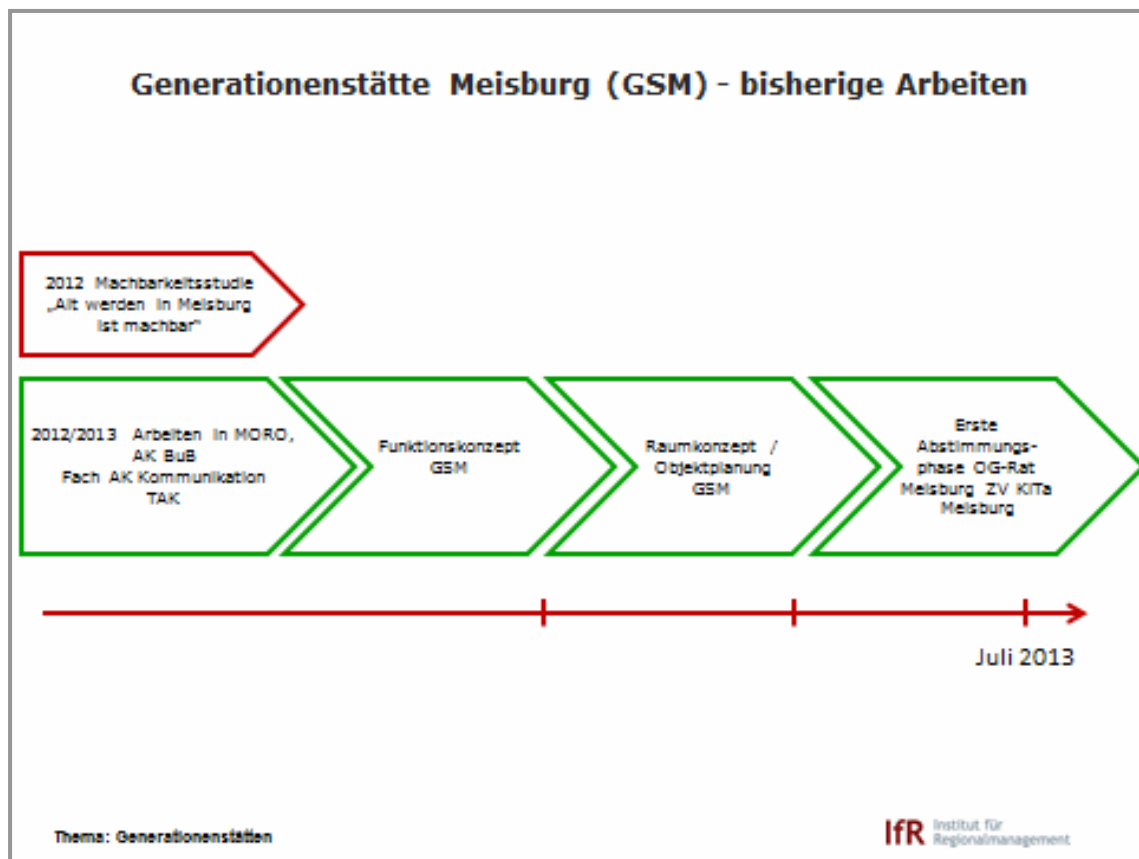
Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

8.2. Genese der Generationenstätte Meisburg

→ Generationenstätte Meisburg aus einer LEADER-Machbarkeitsstudie und aus der Regionalstrategie Daseinsvorsorge entwickelt

Die Generationenstätte Meisburg wurde in verschiedenen Arbeitszusammenhängen vorbereitet, die sich gegenseitig befruchtet haben.

Abbildung 6: Generationenstätte Meisburg – bisherige Arbeiten



Quelle: IfR, eigene Darstellung.

Machbarkeits- und Bedarfermittlungstudie „Alt werden in Meisburg ist machbar!“

Zum einen wurde in der Ortsgemeinde Meisburg 2012 das LEADER-Projekt „Alt werden in Meisburg ist machbar!“ durchgeführt, in dem sich intensiv mit der altersgerechten Entwicklung des Dorfes Meisburg beschäftigt wurde.

Arbeiten im Rahmen der Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge (MORO)

Parallel beschäftigte sich der MORO-Arbeitskreis Betreuung und Begegnung mit der Weiterentwicklung der Kitas in der Verbandsgemeinde Daun hin zu Generationenstätten. Aber auch der Arbeitskreis Kommunikationsorte (siehe hierzu Masterplan Kommunikationsorte) griff Fragestellungen auf, die in der Entwicklung der

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Generationenstätte Meisburg letztendlich aufgenommen wurden. In der Beschäftigung mit dem Infrastrukturbereich Kommunikationsorte wurde vor allem die Frage bewegt, welche Kommunikationsorte in Zukunft benötigt werden und welchen Anforderungen diese genügen müssen. Die Bedürfnisse aller Generationen und die Anpassungsnotwendigkeiten für eine insgesamt ältere Bevölkerung standen dabei im Mittelpunkt. Dabei wurde der Ansatz der Belebung und Weiterentwicklung der Bürgerhäuser hin zu offenen Treffs, zu Generationenstätten beschrieben. Denn eine Erkenntnis aus diesem Arbeitszusammenhang war: Viele Ortsgemeinden haben viele Kommunikationsorte mit zum Teil geringer Auslastung. Bei der prognostizierten demographischen Entwicklung und vor dem Hintergrund häufig angespannter Haushaltslagen muss also gelöst werden, wie die Kommunikationsorte zukünftig aufgestellt und belebt werden können.

Die Ergebnisse beider MORO-Arbeitskreise wurden im Themenübergreifenden Arbeitskreis (TAK) zusammen vorgestellt und diskutiert. Dabei wurde offensichtlich, dass sich in Meisburg beide Ansätze deutlich überschneiden und in diesem Fall gemeinsam betrachtet und weiter geführt werden müssen.

Daraufhin wurde ein Funktionskonzept für eine Generationenstätte in Meisburg erarbeitet, das Wert darauf legt, möglichst viele Räume multifunktional zu nutzen. Dieses Funktionskonzept war die Grundlage für das Raumkonzept und die mittlerweile vorliegende Vorplanung (siehe Anhang), die mittlerweile in den entsprechenden Gremien (Kindergartenzweckverband Meisburg am 1.7.2013, Ortsgemeinderat Meisburg am 2. Juli 2013) vorgestellt wurde.

8.3. Begründung der Generationenstätte Meisburg

Die örtlichen Begebenheiten in Meisburg und im Teilraum 4 „Hinterbüsch“ begründen die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit einer Generationenstätte in Meisburg und sollen daher im Überblick vorgestellt werden:

Demographische Entwicklung in Meisburg und im Teilraum Hinterbüsch: Die Bevölkerungsprognosen für den Teilraum Hinterbüsch gehen bis 2030 von einem dramatischen Bevölkerungsrückgang und von einer weiteren Verschiebung in der Altersstruktur hin zu mehr älteren Menschen aus.

Viele Kommunikationsorte: Meisburg weist im Verhältnis zu seiner Größe eine breit gefächerte Kommunikationslandschaft auf. In Meisburg finden sich ein Bürgerhaus, eine Kita, ein Jugendraum, eine Kirche, ein öffentlicher Spielplatz, ein Spielplatz der Kita, ein Friedhof, eine Grillhütte, ein Café und eine Bushaltestelle (vgl. Abbildung 7). Die Kita und der Spielplatz der Kita befinden sich derzeit am östlichen Ortsrand der Ortslage Meisburg im ehemaligen Volksschulgebäude.

Anstehende Investitionsentscheidungen in Kita und Bürgerhaus: Sowohl im Bürgerhaus als auch in der Kita stehen Investitionsentscheidungen an. Weder das Bürgerhaus noch die Kita sind barrierefrei ausgestaltet oder energetisch saniert. In der Kita besteht zudem Anpassungsbedarf, soll der Ausbau der U2-Betreuung und die Möglichkeit der Inklusion realisiert werden. Im Bürgerhaus befindet sich der Hauptveranstaltungsraum im ersten Stock und ist nur durch eine Treppe erreichbar.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Auch die Sanitäreanlagen sind nicht barrierefrei zugänglich. Ein Behinderten-WC ist nicht vorhanden.

Kritische Masse und angebotsorientierte Entwicklung: Gemeinschaft für die Zukunft zu stärken ist ein wichtiger Aspekt der dörflichen Entwicklung und beruht auf dem Engagement des Einzelnen. U.a. verbunden mit der erwartbaren demographischen Entwicklung zeigt sich für Meisburg, dass das zivilgesellschaftliche Engagement im Dorf den erfolgskritischen Faktor für die dauerhafte Etablierung einer belebten Generationenstätte darstellt. Kann diese an eine Angebotsstruktur wie eine Kindertagesstätte angegliedert werden, so kann die Belebung von dort aus stimuliert werden. Eindeutig erscheint jedoch, dass die kritische Masse in Meisburg nicht ausreicht um eine Weiterentwicklung der Kita hin zu einer Generationenstätte und ein „belebtes“ Bürgerhaus mit neuen Angeboten und im Sinne eines offenen Treffs zu realisieren.

Abbildung 7: Kommunikationslandschaft in der Ortsgemeinde Meisburg



Quelle: IfR, eigene Darstellung.

In der Zusammenschau dieser Aspekte wird deutlich, dass eine Generationenstätte für Meisburg ein wichtiger Impuls eines altersgerechten Umbaus sein kann der über das Dorf selbst in den Teilraum wirken kann.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

8.4. Generationenstätte Meisburg: Ansatz und Ausrichtung

→ Generationenstätte Meisburg: Kita + offener Treff + Bürgerhaus

→ Ausrichtung der Generationenstätte Meisburg für den Raum des Kindergartenzweckverbandes Meisburg sowie für die Ortsgemeinde Meisburg

Die Generationenstätte in Meisburg soll entsprechend der oben beschriebenen Begebenheiten verschiedene Funktionen vereinen. Diese sind:

- die Funktion einer Kindertagesstätte zur Betreuung von Kinder von 0 bis < 7 Jahren mit der Möglichkeit der Realisierung eines Ganztagesangebotes und der Inklusion,
- die Funktion eines offenen Treffpunktes für alle Generationen mit einem spezifischen neuen Angebot insbesondere für Seniorinnen und Senioren¹⁶ (aktive Seniorinnen und Senioren können sich in die Arbeit der Kindertagesstätte einbringen, für Seniorinnen und Senioren werden spezifische Angebote in den Räumen der Generationenstätte untergebracht wie z.B. Sport- und Bewegungsangebote, mobile Dienstleistungen und Beratungsangebote),
- die Funktion des klassischen Bürgerhauses zur Vitalisierung des dörflichen Lebens (Vereinsangebote, Veranstaltungen, Familienfeiern),
- Feuerwehr (als Teil der Dorfgemeinschaft und Vertretung insbesondere der mittleren Generation und der Jugend),
- Büro des Ortsbürgermeisters mit Sitzungsräumlichkeiten für den Ortsgemeinderat und
- ggf. ein Jugendraum je nach Planungsvariante.

Die beiden ersten Funktionen werden dabei für den Einzugsbereich des bisherigen Kindergartenzweckverbandes Meisburg (Meisburg, Deudesfeld, Wallenborn, Weidenbach) vorgesehen, die Funktion des Bürgerhauses wird vornehmlich für die Standortgemeinde Meisburg ausgerichtet. Bei letzterem soll die Generationenstätte als der Kristallisationspunkt für das Meisburger Dorfleben dienen.

→ Belebtes, barrierefreies und energetisch optimiertes multifunktionales Gebäude

→ Generationenstätte Meisburg soll in die Dorfmitte

Die Generationenstätte soll belebt, barrierefrei und energetisch optimiert sein. Sie ist damit ein multifunktionales öffentliches Gebäude, das Kommunikation, Betreuung und Begegnung miteinander aktiv verbindet und sich so gegenseitig befruchtet. Als soziale Infrastruktur strahlt sie in die Nachbargemeinden aus.

¹⁶ Natürlich steht die Generationenstätte auch Familien offen und stellt ein Angebot für alle Generationen dar.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

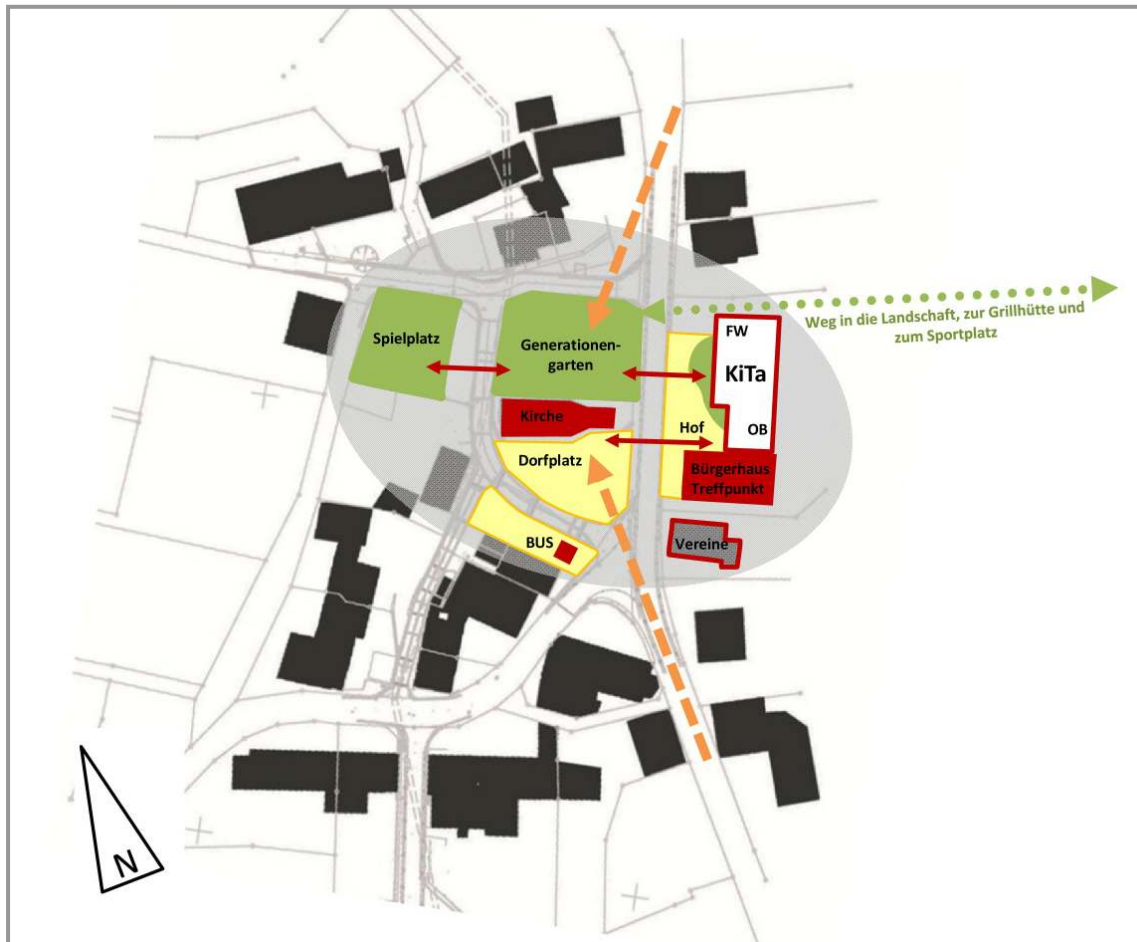
Grundsätzlich sind in Meisburg verschiedene Standorte möglich, die im Vorfeld auch gegeneinander abgewogen wurden. Der hier vorgeschlagene Standort am bisherigen Bürgerhaus wird präferiert, da er sich in der Dorfmitte befindet, räumliches Entwicklungspotenzial aufgrund von leer stehender Bausubstanz angrenzend an das bisherige Bürgerhaus hat¹⁷ und das Bürgerhaus als Gebäude integriert werden kann. Die Lage in der Dorfmitte gegenüber der Kirche und der Bushaltestelle wurde auch präferiert, da ältere Menschen mit Mobilitätseinschränkungen den Ort gut erreichen können. Bei einer Weiterentwicklung der bisherigen Kita hin zu einer Generationenstätte wäre dies so nicht zu realisieren. Außerdem sind das Vorhandensein eines zentralen Spielplatzes in räumlicher Nähe, die gegenüber liegende Kirche als wichtige Funktion im Dorf sowie das Flächenpotenzial des ehemaligen Friedhofes weitere wichtige Argumente für die Standortwahl.

¹⁷ Mittlerweile hat die Ortsgemeinde Meisburg das Nachbargebäude des heutigen Bürgerhauses bereits erworben, so dass dieses Areal für die Generationenstätte zur Verfügung stünde.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Abbildung 8: Übersicht zukünftiger Ortskern von Meisburg mit der Generationenstätte



Quelle: Stadt-Land-plus, Büro für Städtebau und Umweltplanung, 2013.

Mit der Zusammenführung der Funktionen in einer Generationenstätte Meisburg kommen folgende Vorteile zum Tragen:

- Die Funktionsanreicherung und die Weiterentwicklung der Kita zu einer Generationenstätte könnten dazu beitragen, den Kita-Standort trotz rückläufiger Kinderzahlen im Zweckverbandsgebiet langfristig zu sichern. Auch würde eine Generationenstätte im Vergleich zu anderen Kitas ein Alleinstellungsmerkmal darstellen, das als Standortargument für den Wohnstandort Meisburg und die Ortsgemeinden des Zweckverbandes wirken kann.
- Das heute eher geringe Engagement im Dorf (demographisch bedingt) würde so auf nur noch einen Ort fokussiert, an dem dann eine Belebung eher sichergestellt werden könnte. Durch die Nutzung der Generationenstätte auch insbesondere durch Seniorinnen und Senioren aus den umliegenden Kindergartenzweckverbandsgemeinden wird die kritische

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Masse erhöht und so eine Belebung leichter möglich. Über die Verknüpfung mit der Kita ist eine angebotsinduzierte Entwicklung möglich (bspw. Hauswirtschaft der Kita bietet Essen für Senioren mit an), die eine Belebung ermöglicht und zum Mitmachen anreizt.

- Eine solche Generationenstätte an einem Ort bedeutet, dass (vor dem Hintergrund insgesamt begrenzter Ressourcen) eine bessere Ausstattung (Barrierefreiheit, energetische Sanierung) möglich wäre.
- Ein Teil der Räume kann multifunktional genutzt werden, wodurch sich die Auslastung der Räume erhöht, was (im Falle der realisierten energetischen Sanierung) zu einer Erhöhung der Wirtschaftlichkeit führt.

→ Flexibilisierung von Standards notwendig

Allerdings zeigt sich auch, dass bei der Realisierung einer solchen Generationenstätte eine Reihe von Fragen vor allem mit Blick auf bestehende Standards noch zu klären ist. Diese sind:

- In der Generationenstätte wird vorgesehen nicht nur die Kita mit Essen und Trinken zu versorgen, sondern auch ein Mittagessen für Seniorinnen und Senioren und weitere Interessierte (allein stehende Personen, die mittags in Meisburg sind, Schulkinder, die nicht in einer Ganztageseinrichtung sind etc.) anzubieten. Darüber hinaus soll der offene Treff auch im Sinne eines Café-Betriebs nutzbar sein (Elterncafé, Generationencafé). Die Kita in Meisburg verfügt über eine eigene Hauswirtschaftskraft, so dass eine Ausweitung in diesem Bereich grundsätzlich möglich ist. Darüber hinaus sollen im Sinne der Philosophie einer gesunden Kita Kinder an Lebensmittel und ihre Verarbeitung („gesundes Essen“) herangeführt werden. Dies wird so auch im Projekt der Verbandsgemeinde Daun „Meine gesunde Kita in der Vulkaneifel“ verankert. Daher ist ein pädagogisches Kochen auch unter Einbindung von engagierten Seniorinnen und Senioren vorzusehen. Ziel wäre es hier, dies zukünftig in einer Küche zu realisieren. Die aktuellen gesetzlichen Vorgaben sprechen diesem Ansatz jedoch entgegen (siehe Kapitel 7.5.).
- Eine multifunktionale Generationenstätte muss im Sanitärbereich eine ausreichende Anzahl von Toilettenanlagen, die z.T. auch barrierefrei sind vorhalten. Betrachtet man die Frage, wie viele Toiletten notwendig sind aus der einzelnen Funktion heraus, so erhält man eine stattliche Anzahl unterschiedlichster Toiletten, die die Kosten für eine solche Generationenstätte immens erhöhen.

Um den Küchen- und Sanitärbereich möglichst „klein“ zu halten und multifunktional zu nutzen, wurden in der Vorbereitung intensive Gespräche sowohl mit dem Veterinäramt (Lebensmittelüberwachung, für den Küchenbereich) als auch mit dem Gesundheitsamt geführt. Bei weiteren Vorbereitungstreffen waren beide Ämter und ebenso die Ortsgemeinde Meisburg eingebunden, um gemeinsam eine Lösung zu suchen, die den heutigen gesetzlichen Vorgaben zwar Rechnung trägt, aber auch die Frage der Verhältnismäßigkeit in den Blick nimmt. So wird es zunächst zwei Küchen geben: In einer Küche wird das Mittagessen für die Kita-Kinder und für die

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Seniorinnen/ Senioren zubereitet und ebenso das Café mit bedient. Die Kücheneinrichtung kann hier aus der leer stehenden Grund- und Hauptschule in Niederstadtfeld übernommen werden. Die vorhandene Küche des heutigen Bürgerhauses soll bestehen bleiben. Sie soll für Veranstaltungen im Bürgerhaus und für das sog. pädagogische Kochen (gemeinsames Kochen von Kindern und Senioren) zur Verfügung stehen. Bis 2030 wird angestrebt, nur noch eine Küche zu benötigen.

Etwas schwieriger gestaltet sich die Frage der benötigten Sanitäreinrichtungen. Diese erscheinen in der bisherigen Vorplanung mit Blick auf die Verhältnismäßigkeit immer noch sehr großzügig, entsprechen aber den geltenden gesetzlichen Regelungen. Positiv ist hier hervor zu heben ist, dass die Personaltoilette der Kita zugleich als Toilette des Bürgerhauses dient (da angenommen wird, dass diese beiden Nutzungen sich zeitlich nicht allzu sehr überschneiden). Ebenso werden diese Toiletten von der Feuerwehr mit genutzt.

Auch die Frage der laut heutigen Standards benötigten Parkplätze ist noch nicht abschließend gelöst. Es lässt sich jedoch feststellen, dass Meisburg auch mit einer etablierten Generationenstätte ganz sicher kein „Parkplatzproblem“ haben wird, da der angrenzende Straßenraum mit genutzt werden kann. In diesem Bereich sollte ebenfalls über eine Anpassung der Standards nachgedacht werden.

8.5. Ziele, Forschungsleitfragen, Partner und Unterstützer bei der geplanten Realisierung der Generationenstätte Meisburg

→ Ziele und Forschungsleitfragen sind beschrieben

In der Umsetzungsplanung für die Generationenstätte Meisburg wurden neben dem Oberziel konkrete Projektziele festgelegt, ebenso wurden Forschungsleitfragen beschrieben, die im Rahmen der Umsetzung eines innovativen Pilotprojektes zu beantworten sind.

Oberziel: Dauerhafte Etablierung einer erfolgreich agierenden Generationenstätte in der Ortsgemeinde Meisburg

Ziele, die mit der dauerhaften Etablierung einer erfolgreich agierenden Generationenstätte in der Ortsgemeinde Meisburg realisiert werden sollen:

- Sicherung und qualitative Weiterentwicklung der Betreuungsinfrastruktur der 0- bis 6-Jährigen
- Schaffung einer dezentralen Versorgungsinfrastruktur für alte Menschen
- Bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Kommunikationslandschaft in Meisburg

Der als MORO-Umsetzungsprojekt eingereichte Teil „Vorbereitende Arbeiten zur Umsetzung einer Generationenstätte in Meisburg“ leistet einen Beitrag zur Realisierung dieser inhaltlichen Ziele und verfolgt darüber hinaus folgende Projektziele:

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

- prozessuale Vorbereitung der Generationenstätte Meisburg inkl. einer vertiefenden Sensibilisierung in den Ortsgemeinden des Zweckverbandes sowie eines Netzwerkaufbaus
- Sicherstellung der Finanzierung der Investitionskosten und des laufenden Betriebes
- Aufbau einer geeigneten Organisationsstruktur
- Erarbeitung eines Belebungskonzeptes und Aufbau der Angebotsstruktur

Forschungsleitfragen

- Wie kann bei langfristig rückläufigen Nutzerzahlen in den Kitas die Betreuungsinfrastruktur für die 0- bis 6-Jährigen gesichert werden?
- Wie kann eine dezentrale Versorgungsinfrastruktur für alte Menschen geschaffen werden?
- In welcher Weise müssen/ sollten bestehende Standards bei der Realisierung von Generationenstätten angepasst werden?
- Welche Möglichkeiten bietet ehrenamtliches Engagement zur Verbesserung der Versorgung?
- Wie können die relevanten Kooperationspartner eingebunden werden?
- Welche Möglichkeiten bestehen zur Verstetigung des Vorhabens?
- Welche Möglichkeiten bestehen zur Übertragung des Vorhabens auf andere Regionen?
- Wie können die anderen Kitas in der Verbandsgemeinde Daun von den Entwicklungen und Erfahrungen mit der Generationenstätte Meisburg profitieren und diese für ihre eigene Weiterentwicklung zur Generationenstätte (in unterschiedlichen Varianten, siehe insb. Variante 1) nutzbar machen?

→ Zunächst Projektträger Verbandsgemeinde Daun, später Übertragung

In der Umsetzungsplanung zur Realisierung der Generationenstätte Meisburg wird davon ausgegangen, dass zunächst die Verbandsgemeinde Daun den Prozess weiter voran treiben wird. Vorgesehen wird aber, dass die Projektträgerschaft zu einem späteren Zeitpunkt auf den Kindergartenzweckverband, die Ortsgemeinde Meisburg und die dann aufgebaute Organisationsstruktur für den Bereich der Angebote für Senioren und den offenen Treff übertragen wird. Im Idealfall gibt es aus heutiger Sicht einen gemeinsamen Zweckverband für die Generationenstätte Meisburg, der alle Funktionen (Kita, Bürgerhaus Meisburg und Angebote für Senioren, offener Treff) umfasst.

→ Realisierung der Generationenstätte durch viele Partner

In die Realisierung der Generationenstätte sind die Ortsgemeinde Meisburg, der Kindergartenzweckverband Meisburg (mit den Mitgliedsgemeinden Deudesfeld,

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Meisburg, Wallenborn, Weidenbach), die Verbandsgemeinde Daun, die katholische Kirchengemeinde Meisburg, der Verein Bürger für Bürger e. V. sowie der MORO-Arbeitskreis Betreuung und Begegnung einbezogen.

Darüber hinaus werden beratend/ begleitend das Veterinär- und Gesundheitsamt sowie der Dorferneuerungsbeauftragte des Landkreises Vulkaneifel beteiligt. Möglich ist, dass in der weiteren Realisierung durch den geplanten gezielten Netzwerkaufbau und die Etablierung eines Fördervereins weitere Partner dazu kommen.

→ Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern erwünscht

Die Generationenstätte verfolgt einen breiten Beteiligungs- und Einbindungsansatz von Bürgerinnen und Bürgern. Noch aktive Seniorinnen und Senioren sollen sich aktiv in die Kita-Arbeit einbringen, sei es bei der Bearbeitung des Generationengartens, als Lese-Oma oder -Opa, beim gemeinsamen Kochen und Backen mit den Kindern, bei der Vermittlung von Handwerk und Brauchtum oder bei anderen gemeinsamen Aktionen. Daneben werden auch im Bereich der Angebote für Seniorinnen und Senioren neben stundenweisen mobilen Dienstleistungs- und Beratungsangeboten Freiwillige benötigt, die Angebote für Seniorinnen und Senioren gestalten (Sportangebote, Gesellschaftsspiele etc.).

Seniorinnen und Senioren, sowohl noch aktive wie auch hilfebedürftige haben dann die Möglichkeit diese Angebote wie auch das gemeinsame Mittagessen oder den offenen Treff zu nutzen.

→ Unterstützung durch MWKEL und MSAGD

Das Projekt wird unterstützt durch:

- Ministerium für Wirtschaft, Klimaschutz, Energie und Landesplanung Rheinland-Pfalz, Abteilung 7 Landesplanung, Referat 8704 Landes- und Regionalentwicklung, Landesplanung, Kirstin Weber-Leibrecht.
- Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie Rheinland-Pfalz, Abteilung 64 Soziales und Demografie, Dr. Christiane Liesenfeld.

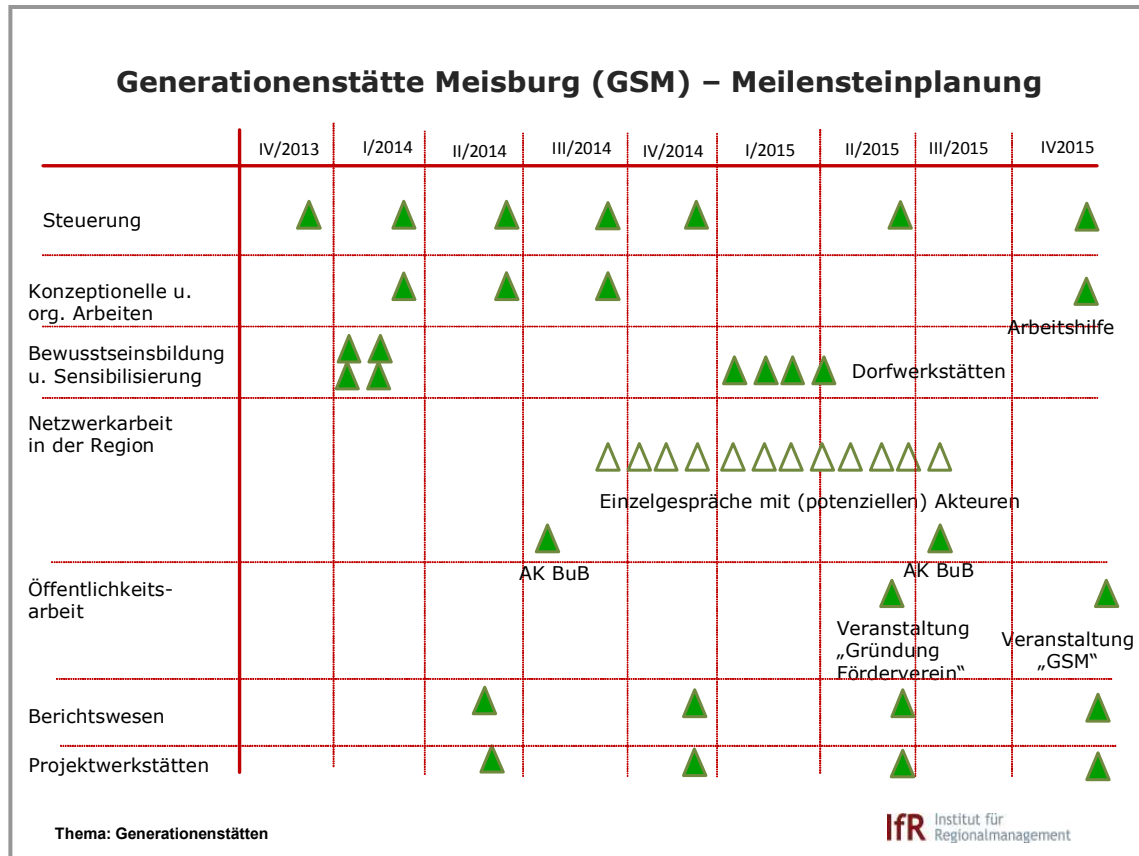
8.6. Weitere Schritte in der geplanten Realisierung der Generationenstätte Meisburg

Um die Generationenstätte Meisburg tatsächlich realisieren zu können, ist noch ein weiterer Prozess notwendig, bevor der Regelbetrieb aufgenommen werden kann.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Abbildung 9: Meilensteinplanung „Vorbereitende Arbeiten zur Umsetzung der Generationenstätte Meisburg“



Quelle: IfR, eigene Darstellung.

Die bisherige Arbeit an der Entwicklung einer Generationenstätte hat deutlich gemacht: Auch wenn die Projektidee in Meisburg generiert und bereits im Kindergartenzweckverband vorgestellt und diskutiert wurde, so bedarf es noch weiterer Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung. In den einzelnen Ortsgemeinderäten des Kindergartenzweckverbandes soll die Projektidee im nächsten Schritt vorgestellt und so eine intensive Beteiligung der politischen Ebene vorgenommen werden. Dies erfolgt aus der Überzeugung heraus, dass die Generationenstätte nur Erfolg haben wird, wenn alle im Zweckverband der Kita Meisburg beteiligten Ortsgemeinden die Generationenstätte als eine Entwicklungschance auch für ihre Ortsgemeinde wahrnehmen und bereit sind, sich bzgl. der Belegung und Bewerbung zu engagieren.

Daher wird das 1. Quartal 2014 dazu genutzt, eben diese Sensibilisierung voran zu treiben. Vorgesehen sind hier entsprechende Veranstaltungen in den betreffenden Ortsgemeinden zur Information und Sensibilisierung.

Auch müssen die Finanzierungsbeiträge der einzelnen Ortsgemeinden geklärt werden, ebenso sind weitere Fördermittel für die investiven Kosten der Generationenstätte zu akquirieren. In der geplanten Generationenstätte Meisburg

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

werden höhere Investitionen als bei einer Erweiterung der heutigen Kita notwendig. Nicht alle Ortsgemeinden verfügen über diese finanziellen Mittel. Die Finanzierung der Investitionskosten für den Bau der Generationenstätte Meisburg ist noch verbindlich zu klären. Positiv hervorzuheben ist hierbei jedoch, dass a, die Standortgemeinde Meisburg finanzkräftig ist und b, die Sanierung des Gemeindehauses Meisburg ohnehin anstehen würde. Ansonsten werden die üblichen Wege wie Finanzierung über I-Stock (Mittel aus dem kommunalen Finanzausgleich) besprochen.

Auch gibt es derzeit Überlegungen, die Generationenstätte und die umliegenden Gebäude mit einem lokalen Wärmeverbundnetz zu versorgen (Holzhackschnitzelheizung, befüllt mit gemeindeeigenem Holzvorrat). Ob dies realisiert werden kann, ist noch zu klären.

Die bereits vorliegende Vorplanung der Generationenstätte diene zunächst der Visualisierung des Funktionskonzeptes und der Klärung der Frage der Standorteignung. Der Standort in der Dorfmitte gegenüber der Kirche wird in dieser Vorplanung als geeignet eingestuft.

Bzgl. der bisher vorgelegten Vorplanung hat sich aber noch Klärungsbedarf hinsichtlich der Gesamtkosten ergeben. In der Diskussion wurde deutlich, dass die Gesamtkosten der bisherigen Planung zu hoch sind. Es soll daher eine Lösung angestrebt werden, die finanziell unter der vorgestellten Vorplanung liegt.

Weiterhin sind folgende Punkte zu bearbeiten:

- Klärung der organisatorische Aufstellung für die Angebote für Seniorinnen und Senioren und den offenen Treff
- Aufbau dieser Organisationsstruktur
- Klärung der Finanzierung der Kosten für den laufenden Betrieb (hier ist auch der Finanzierungsschlüssel für die beteiligten Ortsgemeinden festzulegen)
- Erarbeitung eines Betriebskonzeptes für die Generationenstätte Meisburg
- Erarbeitung eines Finanzierungskonzeptes für den laufenden Betrieb
- Identifikation und Aktivierung von Netzwerkpartnern und Akteuren zur Belegung der Generationenstätte
- Erarbeitung eines Konzeptes für das Freiwilligenmanagement in der Generationenstätte
- ggf. Gründung eines Fördervereins oder Gewinnung eines bestehenden Vereins
- Detailplanungen (Genehmigungs- und Ausführungsplanung)
- notwendige Einzelgutachten (z.B. geologische Studien, Gutachten zur Statik)

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

8.7. Kostenschätzung

Die Kostenschätzung für die Realisierung der Generationenstätte Meisburg muss neben den investiven Kosten noch Prozesskosten zur Vorbereitung der Generationenstätte Meisburg berücksichtigen. Überschlägig kann davon ausgegangen werden, dass:

- Prozesskosten (prozessuale und konzeptionelle Arbeiten) von ca. 67.000,00 Euro brutto
- Kosten für vorbereitende Planungen mit Variantenuntersuchung durch ein Architekturbüro: 20.000 Euro brutto
- Investitionskosten (inkl. Baunebenkosten) laut erster Vorplanung von ca. 1,5 Mio. Euro brutto
- Kosten zur Gestaltung von Außenanlagen von ca. 100.000 Euro brutto
- und sonstige Kosten (bspw. Abbruchkosten, Hangsicherung) von ca. 125.000 Euro brutto

zum Tragen kommen.

Es wird jedoch im weiteren Prozess angestrebt kostengünstigere Realisierungsmöglichkeiten im investiven Bereich zu finden.

8.8. Übertragbarkeit des Ansatzes Generationenstätte

Die Generationenstätte Meisburg zeigt einen Weg auf, wie sich Kindertagesstätten umfänglich weiter entwickeln können und liefert damit interessante Impulse auch für die anderen Kitas der Verbandsgemeinde Daun, die sich inhaltlich ebenfalls dem generationsübergreifenden Arbeiten verschrieben haben.

Da die Generationenstätte Meisburg auch die Funktion eines Bürgerhauses inne hat, sind ebenfalls Impulse hinsichtlich der Belebung von Bürgerhäusern erwartbar.

Grundsätzlich stellt die Generationenstätte einen Lösungsweg zur Stabilisierung und Weiterentwicklung sozialer Infrastruktur in ländlichen Räumen dar. Durch die Zusammenführung von Nutzergruppen wird die Auslastung der Infrastruktur insgesamt erhöht, durch die unterschiedlichen Angebote steigt die Attraktivität der Infrastruktur.

Generationenstätten können als eine Adaption von Mehrgenerationenhäuser an die Verhältnisse und Bedarfslagen ländlicher Räume beschrieben werden.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

9. Ausblick und nächste Schritte

→ Kommunalpolitische Beschlussfassungen

Nachdem nun der Masterplan „Weiterentwicklung der Kindertagesstätten zu Generationenstätten“ mit Maßnahmenvorschlägen erarbeitet wurde, wird nun die politische Beschlussfassung vorbereitet.

Im Verbandsgemeinderat wird eine Beschlussfassung mit dem Vorschlag der Kenntnisnahme des Masterplanes vorbereitet. Dazu wird für alle vier im Rahmen der Erarbeitung der Regionalstrategie Daseinsvorsorge bearbeiteten Infrastrukturbereiche eine gemeinsame Beschlussvorlage erarbeitet. Sie dient der politischen Willensbildung und beinhaltet im Wesentlichen den Bezug der einzelnen Infrastrukturbereiche zur Vision der gesunden Verbandsgemeinde und die wichtigsten Zielebenen im jeweiligen Infrastrukturbereich.

Eine solche Beschlussvorlage zur politischen Willensbildung wird auch den Ortsgemeinderäten und dem Stadtrat Daun vorgelegt, den Ortsbeiräten lediglich zur Diskussion und Kenntnisnahme der einzelnen Masterpläne.

Ebenso erhalten das Jugendamt der Kreisverwaltung Vulkaneifel sowie der Jugendausschuss des Landkreises eine Beschlussvorlage zur Kenntnisnahme.

Begleitet werden soll die Phase der kommunalpolitischen Beschlussfassung durch eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit über den Ansatz und die Ausrichtung der Generationenstätte.

→ Umsetzung der Variante 1 „Senioren engagieren sich in der Kita“ in allen Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Daun

In allen Kindertagesstätten der Verbandsgemeinde Daun soll die Weiterentwicklung der Kindertagesstätte hin zu einer Generationenstätte erfolgen, je nach Einrichtung in etwas unterschiedlicher Ausprägung.

Der Arbeitskreis Betreuung und Begegnung, bei dem alle Kita-Leitungen beteiligt waren, hat sich in der letzten Sitzung auf diesen Weg verständigt.

Bei den Kitas in kommunaler Trägerschaft und der Kita in freier Trägerschaft bedeutet dies, dass der Gedanke des Miteinanders der Generationen in die Philosophie der Einrichtung aufgenommen wird. Da alle diese Kitas am Projekt „Meine gesunde Kita in der Vulkaneifel“ beteiligt sind, kann dies in den anlaufenden Qualitätsmanagementprozess eingespeist werden. Das Projekt „Meine gesunde Kita in der Vulkaneifel“ kann damit einen konkreten Beitrag zur Realisierung der Generationenstätte leisten. Ebenso besteht ggf. die Möglichkeit, in diesem Projekt für die Kitas in kommunaler und freier Trägerschaft eine gemeinsame Ehrenamtskonzeption zu erarbeiten. Diese kann dann an die spezifische Situation in der einzelnen Kita angepasst werden. Sie wird dann auch den Kitas in konfessioneller Trägerschaft zur Verfügung gestellt.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

Bei den Kitas in konfessioneller Trägerschaft ist das generationenübergreifende Arbeiten in der Kita über den bereits durchgeführten Qualitätsmanagementprozess verankert. Dies gilt insbesondere in der Zusammenarbeit mit den Pfarrgemeinden. Die Erkenntnisse im hier vorliegenden Masterplan sollen daher zum einen in die Überarbeitung der Handbücher einfließen und können zum anderen dazu genutzt werden, die Generationenarbeit in der praktischen Arbeit zu befördern.

→ Umsetzung der Generationenstätte Meisburg

„Vorbereitende Arbeiten zur Umsetzung der Generationenstätte Meisburg“ wurden als Umsetzungsprojekt in der MORO-Umsetzungsphase II eingereicht. Um die Realisierung weiter voran zu treiben, muss die Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung in den Ortsgemeinden des Kindergartenzweckverbandes verstetigt werden. In den einzelnen Ortsgemeinderäten des Kindergartenzweckverbandes soll die konkrete Projektidee im nächsten Schritt vorgestellt werden. Darüber hinaus ist die Finanzierung der Generationenstätte zu klären, entsprechende Fördermittel sind noch einzuwerben.

Wenn eine Förderung durch MORO erfolgt, wird die Realisierung der Generationenstätte wie in Kapitel 8 beschrieben vorbereitet und umgesetzt.

→ Verstetigung des Netzwerkes Betreuung und Begegnung

Die Arbeit des Arbeitskreises Betreuung und Begegnung soll weiter fortgeführt werden, voraussichtlich mit einem Treffen im Jahr. Da sich alle Kitas mit der Realisierung der Generationenstätte beschäftigen, ist es sinnvoll, sich in regelmäßigen, größeren Abständen zum Erfahrungsaustausch zu treffen. Das mit- und voneinander Lernen, der Austausch über Erfolge aber auch Hemmnisse soll hier im Vordergrund stehen. Während sich die Kita in Meisburg mit dem Aufbau und dem Betrieb einer Generationenstätte umfänglicher Fassung auseinandersetzt, beschäftigen sich die anderen Kitas eher mit der Umsetzung von kleineren Varianten einer Generationenstätte.

MORO –Regionalstrategie Daseinsvorsorge für die Verbandsgemeinde Daun Masterplan Generationenstätte

Aktionsprogramm regionale Daseinsvorsorge, ein Modellvorhaben der Raumordnung (MORO), gefördert durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung

10. Anhang

Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2012): Kleinräumige Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 für die Verbandsgemeinde Daun

Björn Schwarze, Klaus Spiekermann (2012): Räumliche Disaggregation der kommunalen Bevölkerungsvorausschätzung 2010 bis 2030 für die Verbandsgemeinde Daun

Ergebnisse des Malwettbewerbes Jung und Alt in der Kita, aufbereitet als Powerpoint-Präsentation

Kalender mit ausgewählten Bildern des Malwettbewerbs Jung und Alt in der Kita

Normparameter für Kindertagesstätte, aufbereitet als Powerpoint-Präsentation

Dokumentation Exkursion nach Ingelheim in das Mehrgenerationenhaus West mit Kindergemeinschaftshaus und Freisen in die Begegnungsstätte „Alt und Jung – Hand in Hand!“

Stadt-Land-plus, Büro für Städtebau und Umweltplanung (2013): Vorplanung zur Generationenstätte in Meisburg